

# Inhaltsverzeichnis

|  |           |
|--|-----------|
| 0. Vorwort   | 3         |
| 1. Angaben zu Methoden, Instrumenten und Ergebnissen der internen Evaluation | 4         |
| 1.1 Unterrichtsentwicklung   | 4         |
| <b>1.1.1 Entwicklung der Methodenkompetenz der Schülerinnen und Schüler</b>  | <b>4</b>  |
| 1.1.1.1 Ausgangsbedingungen  | 4         |
| 1.1.1.2 Entwicklungsvorhaben Kompetenzerwerb in Klasse 7                     | 5         |
| 1.1.1.2.1 Begründung, Beschreibung und Zielsetzung des Entwicklungsvorhabens | 5         |
| 1.1.1.2.2 Planung und Durchführung des Entwicklungsvorhabens                 | 6         |
| 1.1.1.2.3 Evaluation des Entwicklungsvorhabens                               | 8         |
| 1.1.1.3 Spiralcurriculum Methodentraining                                    | 11        |
| 1.1.1.3.1 Begründung, Beschreibung und Zielsetzung des Entwicklungsvorhabens | 11        |
| 1.1.1.3.2 Planung und Durchführung des Entwicklungsvorhabens                 | 12        |
| 1.1.1.3.3 Evaluation des Entwicklungsvorhabens                               | 13        |
| 1.1.1.3.4 Modifikation der Methodentage                                      | 21        |
| <b>1.1.2 Entwicklung der Sprachkompetenz der Schüler</b>                     | <b>26</b> |
| 1.1.2.1 Einführung von Fachwortlisten: Anlage und Nutzen                     | 26        |
| 1.1.2.2 Evaluation   | 26        |
| <b>1.1.3 Neukonzeption des Wahlpflichtunterrichts</b>                        | <b>28</b> |
| 1.1.3.1 Natur- und Gesellschaftswissenschaften                               | 29        |
| 1.1.3.2 Musische Fächer  | 30        |
| 1.2 Personalentwicklung  | 31        |
| <b>1.2.1 Qualifikation des Kollegiums zur Sprachförderung der Schüler</b>    | <b>31</b> |
| 1.2.1.1 Ausgangsbedingungen  | 31        |
| 1.2.1.2 Ziele der Qualifikationsmaßnahmen                                    | 32        |
| 1.2.1.3 Evaluation der Qualifikationsmaßnahmen                               | 32        |
| 1.2.1.4 Schlussfolgerungen   | 33        |
| 1.2.1.5 Kommunikation der Ergebnisse   | 34        |
| 1.3 Erziehung und Schulleben   | 34        |
| <b>1.3.1 Zusammenarbeit der beteiligten Gruppen</b>                          | <b>34</b> |
| 1.3.1.1 Ausgangsbedingungen  | 34        |
| 1.3.1.2 Ziele  | 35        |
| 1.3.1.3 Verfahren  | 35        |
| 1.3.1.4 Ergebnisse der Seminare  | 35        |
| 1.3.1.5 Auswirkungen auf das Schulleben                                      | 36        |
| <b>1.3.2 Patenschaften</b>   | <b>38</b> |
| <b>1.3.3 SoR – „Schule ohne Rassismus“</b>                                   | <b>39</b> |
| <b>1.3.4 Mediation</b>   | <b>39</b> |
| 1.3.4.1 Schülermediatoren  | 39        |
| 1.3.4.2 Senior Partners in School (SiS)                                      | 40        |

|  |           |
|--|-----------|
| 2. Darstellung und Auswertung der schulbezogenen Statistiken       | 41        |
| 3. Darstellung und Auswertung der Ergebnisse von Prüfungen u. Ä.   | 43        |
| 3.1 Deutsch  | 43        |
| <b>3.1.1 Prüfungen</b>   | <b>43</b> |
| <b>3.1.2 Förderbedarf</b>  | <b>44</b> |
| 3.2 Englisch   | 44        |
| <b>3.2.1 Prüfungen</b>   | <b>44</b> |
| <b>3.2.2 Vergleichsarbeiten</b>                                    | <b>46</b> |
| 3.3 Mathematik   | 46        |
| <b>3.3.1 Prüfungen</b>   | <b>46</b> |
| <b>3.3.2 Vergleichsarbeiten</b>                                    | <b>48</b> |
| 4. Schlussfolgerungen und Konsequenzen                             | 48        |
| 4.1 Qualitätsentwicklung der Schule                                | 48        |
| <b>4.1.1 Unterrichtsentwicklung</b>                                | <b>48</b> |
| 4.1.1.1 Methodenkompetenz der Schülerinnen und Schüler             | 48        |
| 4.1.1.2 Förderung der Sprachkompetenz der Schülerinnen und Schüler | 48        |
| <b>4.1.2 Personalentwicklung</b>                                   | <b>49</b> |
| 4.1.2.1 Kompetenzen der Sprachförderung                            | 49        |
| 4.1.2.2 Kompetenzen der Unterrichtsmethodik                        | 50        |
| 4.1.2.3 Entwicklung von Teamfähigkeit und Evaluationsbereitschaft  | 50        |
| <b>4.1.3 Erziehung und Schulleben</b>                              | <b>50</b> |
| 4.2 Schulbezogene Statistiken                                      | 51        |
| 4.3 Prüfungen u. Ä.  | 51        |
| <b>4.3.1 Deutsch</b>   | <b>51</b> |
| <b>4.3.2 Englisch</b>  | <b>51</b> |
| <b>4.3.3 Mathematik</b>  | <b>52</b> |
| 4.4 Schulentwicklung   | 52        |
| 5. Veröffentlichung  | 52        |
| 5.1. Schulinterne Veröffentlichung                                 | 52        |
| 5.2. Externe Veröffentlichung                                      | 52        |

## O. Vorwort

Durch interne Evaluation soll überprüft werden, inwieweit die Schule ihre im Schulprogramm festgelegten Ziele schon erreicht hat. Die Evaluationsvorhaben müssen für die Schule, deren Standort und ihre spezifische Schüler- und Elternschaft bedeutsame Themen untersuchen.

Zwar erfüllen alle Schulen ihren Erziehungs- und Bildungsauftrag in einem dynamischen Kontext, aber nicht alle sahen sich in den letzten Jahren so starken Veränderungen gegenüber wie die Hermann-Hesse-Schule: Die Zahl von Schülerinnen und Schülern, deren Muttersprache eine andere als Deutsch ist, deren Familien zum Kreis von Empfängern staatlicher Zuwendungen gehören und deren Bildungschancen gemäß den PISA-Untersuchungen als von vornherein deutlich schlechter anzusehen sind, hat seit dem Schuljahr 2002/03 ständig zugenommen. Die externe Inspektion im März 2006 hat bereits auf einen Entwicklungsbedarf aufmerksam gemacht, der zu dieser Zeit in weiten Teilen der Lehrer-, Schüler- und Elternschaft noch nicht so gesehen worden ist bzw. noch nicht so angenommen werden konnte. So wurde die „heterogene Zusammensetzung der Schülerschaft (vor allem hinsichtlich des sprachlichen und kulturellen Hintergrunds sowie des Geschlechts) nur vereinzelt oder in Ansätzen durch entsprechende inhaltliche und methodische Angebote berücksichtigt“, waren „Differenzierungsangebote für leistungsschwächere und leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler im besuchten Unterricht sehr selten zu beobachten“ und wurde „in der Unterrichtsrealität Deutsch als Zweitsprache nicht als Querschnittsaufgabe aller Fächer behandelt“ (aus dem „Bericht zur Inspektion an der Hermann-Hesse-Oberschule“, Mai/Juni 2006, S. 11ff). Das von der aus Lehrerinnen, Lehrern, Schülerinnen, Schülern und Eltern bestehenden Kommission erarbeitete 2005/06 Schulprogramm zeugt einerseits von einem Festhalten an humanistischen (klassischen) Bildungsidealen, wie es sich z. B. im Leitbild ausdrückt, andererseits von einer Öffnung gegenüber den Herausforderungen, die nicht nur durch die Veränderungen der Schüler- und Elternschaft, sondern auch durch die vom Berliner Senat eingeleiteten Reformen hervorgerufen worden sind.

Im Bericht zur Inspektion an der Hermann-Hesse-Oberschule vom Mai/Juni 2006 weist die tabellarische Übersicht der Qualitätsmerkmale die schlechteste Bewertung – ein D – zu den Methodenkompetenzen auf. Es ist festgestellt worden, dass vor allem in der Sekundarstufe I „selbständige und kooperative Lernmethoden noch zu wenig gefördert werden“. Dass sich in den Fächern und Fachbereichen „weder Konzept noch Überlegungen zur Verankerung von Angeboten zum ‚Methodenlernen‘ oder ‚Lernen lernen‘“ in den Dokumenten der Schule finden ließen, ist ausdrücklich bemängelt worden. Auf der Grundlage dieser Hinweise sind die im Schulprogramm 2006/07 festgelegten Entwicklungsvorhaben – 1.) Schülerinnen und Schülern methodische Kompetenzen zu vermitteln, die sie befähigen, zunehmend selbständig zu arbeiten und 2.) Entwicklung der fachsprachlichen Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern insbesondere in natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Fächern – nur folgerichtig. Wesentliche Ausführungen des Evaluationsberichts beziehen sich auf diese beiden Bereiche.

Wegen der auf zwölf Jahre verkürzten Schulzeit und einer entsprechend veränderten Studententafel für die Jahrgänge 7 bis 10 waren Entscheidungen über das Unterrichtsangebot in der Sekundarstufe I zu treffen. In diesem Zusammenhang entschied sich die Hermann-Hesse-Schule für ein Wahlpflichtangebot im 9. Jahrgang, das neben dem Beginn der 3. Fremdsprache Latein als Neuerung eine Fächer verbindende Konzeption vorsieht. Für das Wahlpflichtfach „Musische Fächer“ wurde mit der „West-Side-Story“ eine Konzeption für ein fächerkooperierendes Projekt in Klasse 9 erarbeitet. Ein zweites Wahlpflichtfach wurde unter dem Leitthema „Naturwissenschaften in der Informationsgesellschaft“ konzipiert. Die Darstellung der Unterrichtsentwicklung für die beiden neuen Wahlpflichtfächer geht in diesen Evaluationsbericht ein.

Dem Aufruf im Vorwort zu unserem Schulprogramm, „am Prozess der weiteren Schulgestaltung aktiv teilzunehmen“, entsprechend, sollen im folgenden Bericht nicht nur die zur vertieften Untersuchung ausgewählten Aspekte dargelegt, sondern auch die zutage getretenen Interessen anderer Gruppen, hier vor allem der Elternschaft, einbezogen werden.

Das Aufzeigen dieser Entwicklungen ist zwar zum jetzigen Zeitpunkt nicht auf der Grundlage quantitativer und qualitativer Daten möglich; hier können nur Wahrnehmungen und Eindrücke aufgrund eines überblicksartigen Herangehens vermittelt werden. Dennoch zeigen die Ausführungen den Beginn eines Weges, der in den folgenden Jahren mit der Etablierung der Hermann-Hesse-Schule als Ganztagsgymnasium in einem Brennpunktbezirk richtungweisend sein wird.

## 1. Angaben zu Methoden, Instrumenten und Ergebnissen der internen Evaluation

### 1.1 Unterrichtsentwicklung

Die Unterrichtsentwicklung steht im Zentrum der Qualitätsentwicklung einer jeden Schule. An der Hermann-Hesse-Schule wird diese Entwicklung auf der Grundlage der besonderen Bedingungen unserer Schule, wie sie im Vorwort skizziert sind, wahrgenommen und daher durch zwei Schwerpunkte gekennzeichnet: die Förderung der Methodenkompetenz der Schülerinnen und Schüler und die Förderung ihrer Sprachkompetenz.

#### 1.1.1 Entwicklung der Methodenkompetenz der Schülerinnen und Schüler

##### 1.1.1.1 Ausgangsbedingungen

Die Arbeit an der Entwicklung der Methodenkompetenz der Schülerschaft wird von folgenden Überzeugungen geleitet:

- Schulgesetz für das Land Berlin, § 1: „Auftrag der Schule ist es, ALLE WERTVOLLEN Anlagen der Schülerinnen und Schüler zur vollen Entfaltung zu bringen und ihnen ein Höchstmaß an Urteilskraft, gründliches Wissen und **Können** zu vermitteln.“
- a. O., § 4 (1): „Sie (die Berliner Schule) ermöglicht den Schülerinnen und Schülern gemäß ihrem Alter und ihrer Entwicklung ein Höchstmaß an Mitwirkung in Unterricht und Erziehung, **damit sie ihren Bildungsweg individuell und eigenverantwortlich gestalten und zur Selbständigkeit gelangen können.**“
- a. O., § 4 (4): „Unterricht und Erziehung sind als **langfristige, systematisch geplante und kumulativ angelegte Lernprozesse** in der Vielfalt von Lernformen, Lernmethoden und Lernorten zu gestalten.“
- Rahmenlehrpläne für die Sekundarstufen I und II
- Schulprogramm der Hermann-Hesse-Schule, „Unser Leitbild“, 1.2: „Unsere Schule leitet die Schüler dazu an, sich in zunehmender Eigenständigkeit ein umfangreiches Allgemein- und Fachwissen anzueignen, **Kompetenzen in Teamarbeit, Selbstorganisation von Lernprozessen und Problemlösung** zu entwickeln und ihr Denken in größeren Zusammenhängen zu entfalten.“

Dagegen stehen für den Stand der Entwicklung an der Hermann-Hesse-Schule folgende Befunde:

- Bericht zur Inspektion der Hermann-Hesse-Schule (Gymnasium) v. Mai/Juni 2006: Entwicklungsbedarf in Lehr- und Lernprozessen, Unterrichtsprofil, Profilmerkmale 2: Unterrichtsprozess (Selbständiges Lernen: C, Methodenkompetenz der Schüler und Lehrer: D) (siehe Vorwort)
- Zielvereinbarungen auf der Grundlage des Inspektionsberichts zwischen Schulaufsicht und Schulleitung vom 17.04.2007
- (ohne Datenerhebung) vehemente, durchgängige Klagen der Kolleginnen und Kollegen aller Fächer, insbesondere der natur- und gesellschaftswissenschaftlichen, über die mangelnde Methodenkompetenz der Schülerinnen und Schüler aller Jahrgänge hinsichtlich der Strategien von Informationsentnahme (hier vor allem Lesestrategien von Fließtexten) und Informationsverarbeitung (hier vor allem die Strategien sachlogischer Verknüpfungen in Fließtexten), ein Problem, das sich zunehmend verschärft durch den steigenden Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund (vgl. Vorwort und 2. dieses Berichts) und im besonderen Entwicklungsschwerpunkt der Sprachförderung berücksichtigt ist (vgl. 1.1.2 dieses Berichts).

#### 1.1.1.2 Entwicklungsvorhaben Kompetenzerwerb in Klasse 7

Die unter 1.1.1.1 genannten Überlegungen führen zur Entwicklung dieses Entwicklungsvorhabens im Schuljahr 2006/07 (Schulprogramm der Hermann-Hesse-Schule).

##### 1.1.1.2.1 Begründung, Beschreibung und Zielsetzung des Entwicklungsvorhabens

###### Basiskompetenzen in Klasse 7

Antrag an die Gesamtkonferenz der Lehrer vom 04.05.2006

(Information der Schulkonferenz am 13.06.2006/Beschluss als Teil des Schulprogramms)

Die neuen Rahmenpläne setzen in ihrer Ausrichtung auf Förderung von unterschiedlichen Kompetenzen verstärkt auf Schülerelbstständigkeit. Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern zu helfen, das Lernen zu lernen. Dies erfordert unterschiedliche Basistechniken, die ein eigenständiges Lernen und eine eigenständige Auseinandersetzung mit Lerninhalten und Strategien erst möglich machen. Hier haben sich in den vergangenen Jahren immer wieder deutliche Diskrepanzen zu den Eingangsvoraussetzungen unserer Schülerschaft gezeigt.

Daraus wird das nachstehende Entwicklungsvorhaben abgeleitet, das im Schuljahr 2006/2007 mit der neuen 7. Jahrgangsstufe begonnen wird.

1. Fächer verbindend und durchgängig während des gesamten Schuljahres entwickeln die Schülerinnen und Schüler so genannte **Basiskompetenzen**, die in ausgewählten Unterrichtsfächern (Deutsch, Erdkunde, Mathematik, Biologie) und in zeitlicher Absprache eingeführt und in allen Fächern eingeübt werden.

Dazu gehören:

- Kompetenzen in der **Informationsentnahme**, d. h. beispielsweise Techniken des sinnfassenden Lesens, Recherche in Internet und Bibliotheken, Evaluation des Materials, Literatursichtung für Referate
- Kompetenzen der **Informationsverarbeitung**, d. h. beispielsweise Mitschriften, Protokolle, Inhaltsangaben, Exzerpte für Referate
- Kompetenzen der **Informationsdarbietung**, d. h. beispielsweise verschiedene Präsen-

tationstechniken unter Einsatz unterschiedlicher Hilfsmittel (Tafel, Poster, Folie, Powerpoint-Präsentation), freier Vortrag

- Kompetenzen der **Organisation**, d. h. beispielsweise strukturierte Hefterführung, Zeitplanung
- Kompetenzen der **Reflexion** eigener Lern- und Übungsmethoden

2. Die Schülerinnen und Schüler führen einen **Basisordner**, in dem die Grundlagenmaterialien zu den Kompetenzen strukturiert abgelegt sind, so dass sie von allen Fächern abgefragt werden können.

Zielsetzung:

Die Schülerinnen und Schüler der Hermann-Hesse-Schule sollen befähigt werden, Kompetenzen als **Basisfähigkeiten** und **-fertigkeiten** zu begreifen, die ihnen die Arbeit mit jeglichem Wissensstoff ungeachtet des Fachgebiets ermöglichen. Dadurch kann in den Einzelfächern Unterrichtszeit effizienter für die inhaltliche Arbeit genutzt werden. Gleichzeitig lernen die Schülerinnen und Schüler, zunehmend selbstständig zu arbeiten und so Verantwortung für den eigenen Lernprozess zu übernehmen.

Die Vermittlung der Basiskompetenzen wird in den Folgejahren spiralförmig vertieft und in der Erweiterung des Basisordners festgehalten.

#### 1.1.1.2.2 Planung und Durchführung des Entwicklungsvorhabens

##### Basiskompetenzen in Klasse 7

##### Hinweise zum Vorgehen

1. Die Deutschlehrer und -lehrerinnen

- richten mit den 7. Klassen einen Basisordner ein (zehnteiliges Register – unter der letzten Rubrik können beispielsweise auch Schul- und Hausordnung, Vereinbarungen zu Verhaltensweisen, Maßnahmen zur Gewaltprävention abgelegt werden)
- erklären den Schülerinnen und Schülern das Gesamtprojekt.

2. Für jeweils einen Kompetenzbereich legt ein Klassenteam fest, welche der möglichen Teilkompetenzen im Rahmen des Projekts eingeführt und fächerverbindend eingeübt werden sollen.

3. Die Kollegen und Kolleginnen jeweils eines Faches erarbeiten für alle Schülerinnen und Schüler der siebten Jahrgangsstufe Merkblätter zu den jeweiligen Methoden und führen die Methoden ein (siehe Übersichtsplan).

4. Sie informieren die Kolleginnen und Kollegen des Klassenteams vorab über ihr zeitliches Vorgehen, so dass zeitnah ein Transfer der Methode in den anderen beteiligten Fächern geleistet werden kann:

- Informationserschließung November 2006
- Informationsverarbeitung Dezember 2006
- Informationspräsentation Februar 2007

5. Die Schülerinnen und Schüler heften die Merkblätter unter den entsprechenden Rubriken des Basisordners ab, so dass sukzessive ein Fundus von Methodenwissen entsteht, auf den auch Kollegen und Kolleginnen der anderen Fächer zurückgreifen können.

6. Im Rahmen der Lehrerfortbildung zum SOL im Januar 2007 wird eine vorläufige Gesamtreflexion und ggf. Modifikation des Projekts erfolgen.

Unterrichtliches Entwicklungsvorhaben 2006/07: Kompetenzerwerb in Klasse 7  
 (Beteiligte Fächer: Deutsch, Erdkunde, Biologie)

|   | Informationsentnahme   | Informationsverarbeitung  | Informationsdarbietung   | Organisation/Reflexion |
|---|--|---|--|------------------------|
| Teilkompetenzen   | (z. B. 5-Schritt-Lesemethode, Bibliotheksbesuch, Arbeit mit Duden und Enzyklopädie...)         | (z. B. Mitschrift, Exzerpt, Inhaltsangabe, Protokoll...)                                      | (z. B. Struktur eines Referats, Präsentationsmedien, freier Vortrag ...)                       |                        |
| zeitlicher Rahmen   | Zweite Novemberhälfte  | Mitte Dezember  | Mitte Februar  |                        |
| Beschluss über die Teilkompetenzen/<br>verantwortliche Kollegen | 7c<br><ul style="list-style-type: none"> <li>• NN</li> <li>• NN</li> <li>• NN</li> </ul>       | 7b<br><ul style="list-style-type: none"> <li>• NN</li> <li>• NN</li> <li>• NN</li> </ul>      | 7a<br><ul style="list-style-type: none"> <li>• NN</li> <li>• NN</li> <li>• NN</li> </ul>       |                        |
| implementierendes Fach/<br>verantwortliche Kollegen             | Erdkunde<br><ul style="list-style-type: none"> <li>• NN</li> <li>• NN</li> <li>• NN</li> </ul> | Deutsch<br><ul style="list-style-type: none"> <li>• NN</li> <li>• NN</li> <li>• NN</li> </ul> | Biologie<br><ul style="list-style-type: none"> <li>• NN</li> <li>• NN</li> <li>• NN</li> </ul> | Mathematik             |

Die Vermittlung der oben beschriebenen Kompetenzen ist als jeweiliger Schwerpunkt in den schulinternen Curricula der beteiligten Fächer verankert; darüber hinaus ist eine Verknüpfung mit dem schulinternen Curriculum des Faches Englisch als Ausdruck der Bedeutung von Englisch als globaler Wissenschaftssprache angelegt:

## Schulinternes Curriculum Englisch

### Doppeljahrgangsstufe 7/8

#### 1. Vermittlung von Kompetenzen

| Kompetenz  | 7. Jahrgang                 | 8. Jahrgang  | Vernetzung  |
|--|-----------------------------|--|---|
| 1. Semantische Kompetenz<br>• Wortfeldbildung<br>• Wortbildung<br>• Wortschließung | <b>bilingual dictionary</b> |  | D: Einführung in den Duden<br><b>(KP) Lesestrategien</b>  |
| 2. Leseverstehen<br>• <b>reading for gist</b><br>• <b>reading for detail</b>       |                             | monograph  | <b>(KP), Lesestrategien</b><br>D: Ganzschrift-<br>lektüre |
| 3. Hörverstehen<br>• listening for gist<br>• listening for detail                  |                             |  |   |
| 4. Sprechen  | <b>short talk</b>           | discussion   | <b>(KP), Referat</b><br><br>D: Argumentation              |
| 5. Schreiben   | <b>mediation</b>            | Kerngedanken eines Textes bzw. headlines als Vorbereitung zum summary. | <b>(KP), Inhaltsangabe</b>                                |

(Die fett gedruckten Inhalte/Methoden sollten jeweils in Absprache mit den anderen genannten Fachbereichen verbindlich eingeführt/behandelt werden.)

Die Verankerung des Faches Mathematik erwies sich von vornherein als schwierig, obwohl der Gesamtkonferenzbeschluss die Einbeziehung dieses Faches vorsah. In der Detailplanung wurde das Fach Mathematik nicht berücksichtigt.

#### 1.1.1.2.3 Evaluation des Entwicklungsvorhabens

Schwerpunkte der Evaluation sind die Kooperation in der Feinplanung, die Einführung einer Methode durch ein Stammfach und die zeitnahe Vertiefung durch die anderen beteiligten Fächer sowie die Verankerung der eingeführten Methoden durch die Anlage eines Basisordners.

## Evaluation der Planung

An einem ersten verbindlichen Treffen der beteiligten Kolleginnen und Kollegen am 29.09.2006 nahmen nur drei Personen teil. Das zeigt, dass die Wichtigkeit des Vorhabens im Kollegium noch nicht verankert ist, obwohl der Antrag an die Gesamtkonferenz mit großer Mehrheit angenommen worden war (siehe Konsequenzen unter 4.1.2). Negativ macht sich hier bemerkbar, dass die der Gesamtkonferenz vorgeschlagene erste Konzeption des Vorhabens allein von der Evaluationsberaterin ausgearbeitet worden war. Die Evaluationsberaterin informiert zwar die nicht anwesenden Kolleginnen und Kollegen nachfolgend einzeln über die beschlossene Vorgehensweise, die intrinsische Bereitschaft ist aber möglicherweise nicht sehr hoch.

Die vorbereitende Kooperation in den Stammfächern klappte dagegen offensichtlich gut; zum verabredeten Zeitpunkt lagen die Merkblätter für die zu vermittelnde Methode vor.

## Evaluation der Durchführung

- Datenerhebung: Dokumentenanalyse (Klassenbucheinträge, zum Teil nicht als methodenrelevant rekonstruierbar; Selbstauskünfte der Kolleginnen und Kollegen nach ihren Arbeitsplänen)
- Stichprobe: Klassenbücher der beteiligten Klassen, alle am Projekt beteiligten Fachkolleginnen und -kollegen
- Umgang mit den Daten: Klassenbucheinträge sind grundsätzlich auf individuelle Kolleginnen und Kollegen rückführbar und damit nicht gänzlich anonymisiert; die Einsicht in die Klassenbücher zurückliegender Jahrgänge ist allerdings nur einem kleinen Personenkreis möglich, darüber hinaus ist jeder Kollege ohnehin über die Inhalte seines Unterrichts rechenschaftspflichtig.

| Kompetenz   | Unterrichtsfach | Klasse 7a<br>Zeitpunkt der Einführung | Klasse 7b<br>Zeitpunkt der Einführung | Klasse 7c<br>Zeitpunkt der Einführung             |
|---|-----------------|---------------------------------------|---------------------------------------|---|
| 1. Texterschließung<br>(Schwerpunkt: 5-Schritt-Lesemethode) | <b>Erdkunde</b> | 28.11.2006                            | 26.10.2006                            | 25.10.2006  |
|   | Deutsch         | 16.01.2007                            | 10.11.2006                            | 08.12.2006<br>(im Zusammenhang mit Inhaltsangabe) |
|   | Biologie        | 22.02.2007                            | 19.12.2006                            | 19.12.2006  |
| 2. Textproduktion<br>(Schwerpunkt: Inhaltsangabe)           | <b>Deutsch</b>  | 31.01.2007                            | 19.12.2006                            | 08.12.2006  |
|   | Erdkunde        | 26.02.2007                            | 18.01.2007                            | 28.02.2007  |
|   | Biologie        | nicht unmittelbar                     | nicht unmittelbar                     | nicht unmittelbar                                 |
| 3. Textpräsentation<br>(Schwerpunkt:                        | <b>Biologie</b> | 10.05.2007<br>(im Rahmen              | 09.01.2007                            | 24.05.2007<br>(im Rahmen                          |

| Kurzreferat) |          | von SOL)   |            | von SOL)                   |
|--------------|----------|------------|------------|----------------------------|
|              | Deutsch  | 30.05.2007 | 12.01.2007 | nicht erfolgt              |
|              | Erdkunde | 21.05.2007 | 16.02.2007 | 02.05.2007<br>(unabhängig) |

(Fettdruck: Fach, das die Methode als **Unterrichtsgegenstand einführt**)

## Ergebnis

Das Entwicklungsvorhaben wurde – wenn auch nicht immer im zeitlichen Rahmen – weitgehend wie geplant durchgeführt (siehe Evaluationstabelle, Begründung von Abweichungen unter „Nachhaltigkeit“). Die Klassenbucheinträge lassen allerdings nur eine Evaluation darüber zu, ob die geplante Methode tatsächlich zum Thema gemacht wurde, sagen aber nichts über die Intensität und Qualität der Vermittlung; auch Aufschlüsse über die nachhaltige Arbeit mit den eingeübten Methoden können aus den Klassenbüchern nicht gewonnen werden, da die Einträge im Normalfall Unterrichtsinhalte und nicht Kompetenzen verzeichnen.

Hier müssten bei der Wiederholung des Projekts besondere Kennzeichnungen der Klassenbucheinträge verabredet werden, um eine größere Transparenz für alle Kolleginnen und Kollegen zu gewährleisten.

## Evaluation der Nachhaltigkeit

### a. Anlage und Pflege von Basisordnern

- Datenerhebung: Dokumentenanalyse (Basisordner)
- Stichprobe: die Basisordner der beteiligten drei 7. Klassen
- Umgang mit den Daten: numerische Durchsicht ohne Individualisierung
- Ergebnis: Die Klassen 7a und 7b haben nach den Planungsvorgaben einen Basisordner angelegt, in der Klasse 7c ist dies nicht erfolgt; hier wurden die Materialien in den jeweiligen Fachheften abgelegt. Auch die Klassen 7a und 7b haben diesen Ordner allerdings nur individuell systematisch weitergeführt, wie eine Befragung zu Beginn der 9. Klasse (Schuljahr 2008/09) ergab.

### b. Einschätzung durch die beteiligten Fachkolleginnen und -kollegen

- Datenerhebung: Individualaussagen (Rundgespräch)
- Stichprobe: alle im Projekt unterrichtenden Fachkolleginnen und -kollegen
- Umgang mit den Daten: anonymisiertes Ergebnisprotokoll
- Ergebnisse:
  1. Grundsätzlich wird das Vorhaben als positiv und in der Tendenz richtig begrüßt.
  2. Insgesamt wird es in der praktischen Durchführung als sehr ehrgeizig gesehen aus mehreren Gründen:
    - Teilweise seien die Methoden nur schwer interdisziplinär vermittelbar; so sei eine Inhaltsangabe, wie der Deutschunterricht sie einführt, für den Biologieunterricht kaum brauchbar – daher erfolgte auch keine unmittelbar anschließende Weiterführung dieser Methode im Biologieunterricht. Hier müsste eine genauere Feinplanung erarbeitet werden.

- Das Projekt setzt eine interdisziplinäre Jahresplanung der beteiligten Fächer voraus; diese sei an einigen Stellen nur schwer möglich gewesen, da teilweise curriculare Vorgaben in einzelnen Fächern die Einbindung des Kompetenzerwerbs erschweren (z.B. verpflichtend Sexualkunde in Biologie im zweiten Halbjahr).
- In einer Jahresplanung schwer abwägbare Faktoren wie längerfristige Erkrankungen, Änderungen in der Unterrichtsverteilung etc. hätten ebenfalls die planmäßige Durchführung erschwert.
- Insbesondere aber die rudimentären Eingangsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler des 7. Jahrgangs, die in einer mangelhaft ausgeprägten Sprachkompetenz des Deutschen begründet sind und sich in allen drei Projektteilen äußerst hemmend ausgewirkt hätten, lassen eine Modifikation ratsam erscheinen. Hier müssen im besonderen Maße **Strategien der Sprachförderung** zur Anwendung kommen (vgl. 1.2 dieses Berichts).

Dennoch sollte nach einhelliger Meinung das Entwicklungsvorhaben mit den entsprechenden Modifikationen weitergeführt werden. Dazu seien aber ein längerer Vorlauf und in allen Teilen eine genauere Detailplanung Voraussetzung.

Mit dem Beschluss eines **Spiralcurriculums Methodentraining in Klassen 7-10** (siehe 1.1.1.3) wird das Entwicklungsvorhaben **Basiskompetenzen in Klasse 7** in der vorliegenden Form jedoch in dieses Curriculum überführt, um Doppelungen zu vermeiden.

### 1.1.1.3 Spiralcurriculum Methodentraining

#### 1.1.1.3.1 Begründung, Beschreibung und Zielsetzung des Entwicklungsvorhabens

Die Evaluation des Entwicklungsvorhabens „Basiskompetenzen Klasse 7“ hat zwar die Schwierigkeiten einer verdichteten Einführung von Kompetenzen in einer Jahrgangsstufe gezeigt, vor allem aber deutlich gemacht, dass wesentliche Kompetenzen der Informationsentnahme, Informationsverarbeitung und Informationspräsentation bei den Schülerinnen und Schülern der HHS wenig ausgeprägt sind. Die Überlegungen zu einem Spiralcurriculum des Methodentrainings für die gesamte Sekundarstufe I und, solange existent, für die Jahrgangsstufe 11, sind daher folgendermaßen begründet:

1. Trotz der Kompetenzorientierung der geltenden Rahmenlehrpläne wird weiterhin vorwiegend traditionell frontal unterrichtet und damit der Dominanz einer rezeptiven Wissensvermittlung Vorschub geleistet (siehe auch Bericht der Schulinspektion). Vorrang hat die fachlich-stoffliche Belehrung, die enzyklopädische Wissensvermittlung; die Schülerinnen und Schüler sollen „wissen“, „verstehen“, „erkennen“, „einsehen“. Der Verzicht auf das Training von Lern- und Arbeitsmethoden führt zu Defiziten beim Behalten des Lernstoffs, beim zielorientierten Arbeiten, bei der Erfassung des Wesentlichen, der Gestaltung von freien Vorträgen, aber auch beim Gesprächsverhalten und bei der Aufrechterhaltung der Aufmerksamkeit.

2. **Methoden des Planens und Lernens** werden also nicht zum **Unterrichtsgegenstand** gemacht; implizit wird erwartet, dass die Schülerinnen und Schüler sich u. a. selbst Kompetenzen aneignen sollen der

- Zeit- und Arbeitsplanung
- Lesestrategien
- Visualisierungs- und Mnemotechniken

- Methoden der Referat- und Vortragsgestaltung.

3. Ein aus dem normalen Unterrichtsbetrieb herausgezogenes Kompetenztraining in abweichender Unterrichtsform fokussiert Schüler wie Lehrer in besonderem Maße auf die Kompetenzen selbst.

4. Das Spiralcurriculum Methodentraining der Klassen 7-10 orientiert sich an wesentlichen Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler für die verschiedenen Bereiche der MSA-Prüfungen benötigen (Lesestrategien, Informationsbeschaffung/Rechercheverfahren, Präsentationsmöglichkeiten); das Curriculum der Jahrgangsstufe 11 organisiert Schreibfertigkeiten, wie sie in der Orientierung auf das Abitur nötig sind. Daraus ergibt sich die folgende Spirale der Kompetenzvermittlung, die von nun alle Schülerinnen und Schüler der Hermann-Hesse-Schule durchlaufen sollen.

|   |  |   |  |
|---|--|---|--|
| Methodentage Klassen 7-11 (05.-08.02.2008)<br>Antrag an die Gesamtkonferenz der Lehrer vom 13. 11. 2007<br>(Die grundsätzliche Etablierung von jährlichen Methodentagen war von der Schulkonferenz am 13.06.2006 befürwortet worden.) |  |   |  |
| Die Gesamtkonferenz der Lehrer/die Schulkonferenz möge die Durchführung von vier Unterrichtstagen abweichender Organisation mit folgenden Schwerpunkten und Inhalten beschließen:   |  |   |  |
|   | Informations-<br>beschaffung/-entnahme   | Informations-<br>verarbeitung               | Informations-<br>präsentation  |
| 7. Kl.  | Textarbeit: Methoden der syntaktischen und semantischen Dekodierung (Lehrbuch) | Markieren<br>Strukturieren<br>Textreduktion | Plakat des reduzierten Textes  |
| 8. Kl.  | Recherche in Printmedien (Nachschlagewerke, Bibliothekseinführung)             | präsentationsbezogenes<br>Strukturieren     | Referat  |
| 9. Kl.  | Internetrecherche  | Auswahlverfahren<br>Medienkritik            | Powerpoint-Präsentation  |
| 10. Kl.   | selbständiges Arbeiten mit allen Medien  | selbständige Arbeit                         | eigenständige Wahl der Präsentationsform mit Thesenpapier (Vorbereitung auf die MSA-Prüfung) |
| 11. Kl.   | Schreibkurs  |   |  |

#### 1.1.1.3.2 Planung und Durchführung des Entwicklungsvorhabens

|  |  |
|--|--|
| Methodentage Klasse 7-11<br>Hinweise zum Vorgehen  |  |
| 1. In die aushängende Liste tragen sich bitte Kollegen und Kolleginnen als Experten für die Bereiche   |  |
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lesestrategien (vorrangig Kolleginnen und Kollegen mit DAZ-Erfahrung)</li> <li>• Internetrecherche</li> </ul> |  |

- Powerpoint-Präsentation
  - Schreibkompetenzen ein.
2. Diese Experten werden einzelnen Klassen zugeordnet und bilden mit den jeweiligen Klassenlehrerinnen bzw. -lehrern ein Klassenteam.
  3. Die Klassenteams einigen sich jeweils auf **ein inhaltliches Projekt**, damit die Methoden einen inhaltlich sinnvollen Bezug haben.
  4. Die Expertenteams 7, 8, 9, 10 und 11 planen **grundsätzliche methodische Vorgehensweisen** für ihre Jahrgangsstufe.
  5. Die Klassenstufen 7-11 haben jeweils an den vier Tagen insgesamt 23-24 Stunden Unterricht, die vom Klassenteam organisiert werden.
  6. Der Oberstufenunterricht 12/13 muss in vollem Umfang erteilt werden. Bitte richtet die Stundenverteilung der Klassen entsprechend ein.
  7. Ein Überhang nach obiger Liste sollte zum **Team-Teaching** verwendet werden.

Nach erfolgter Evaluation soll das Spiralcurriculum gegebenenfalls in modifizierter Form grundsätzlich als Teil des Schulprogramms in der Jahresplanung der Hermann-Hesse-Schule verankert werden

### 1.1.1.3.3 Evaluation des Entwicklungsvorhabens

Schwerpunkte der Evaluation sind die Tragfähigkeit der Planung, insbesondere die Angemessenheit der Methode für den Jahrgang sowie die Passung von Methode und Thema, und die Nachhaltigkeit der Vermittlung, die sich in der weiteren Anwendung der Methoden im Unterricht und in der Schülereigentätigkeit niederschlagen wird.

1. Evaluation von Planung, Durchführung und Nachhaltigkeit durch die unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen

- Datenerhebung: Fragebogen zu den drei genannten Bereichen
- Stichprobe: alle in den Klassenteams unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen
- Umgang mit den Daten: anonymisierte Erhebung

| Methodentage Klasse 7-11<br>Evaluation   | trifft zu | trifft weitgehend zu | trifft eher nicht zu | trifft nicht zu |
|--|-----------|----------------------|----------------------|-----------------|
| 1. a. (als Experte) Ich plante gemeinsam mit den anderen Experten meiner Jahrgangsstufe eine Progression der Methoden. | 47        |                      | 53                   |                 |
| 1. b. (als Experte) Ich/Wir stellte(n) Material bereit.  | 78,6      |                      | 21,4                 |                 |
| 2. Der Fokus wurde strikt auf die für die Jahrgangsstufe vorgesehene Methode gerichtet.                                | 100       |                      |                      |                 |
| 3. (als Nicht-Experte) Ich wurde vom Experten meines Teams eingearbeitet und mit Material versorgt.                    | 71,4      |                      | 28,6                 |                 |
| 4. Das Klassenteam plante gemeinsam ein fächerübergreifendes thematisches Projekt.                                     | 60        |                      | 40                   |                 |

|  |      |      |
|--|------|------|
| 5. Bei der Planung wurde besonders auf die Passung von zu vermittelnder Methode und thematischem Projekt geachtet.             | 80   | 20   |
| 6. Phasen von Team-Teaching wurden eingeplant.   | 64   | 36   |
| 7. Die Schüler wurden in die Planung einbezogen.   | 28   | 72   |
| 8. Der Unterricht wurde wie geplant durchgeführt.  | 95,7 | 4,3  |
| 9. Die Planung wurde während der Durchführung (mehrfach) verändert.  | 21,8 | 78,2 |
| 10. Während der Methodenwoche gab es Treffen zur Evaluation/Feinabstimmung im Klassenteam.                                     | 39,1 | 60,9 |
| 11. Die Schüler wurden in Modifikationen einbezogen.   | 45,8 | 54,2 |
| 12. Es wurde ein Methodenhefter angelegt bzw. die Materialien wurden in einem bereits bestehenden Hefter abgelegt.             | 56,5 | 43,5 |
| 13. Nach der Methodenwoche fand im Klassenteam eine systematische Auswertung statt.  | 29,1 | 70,9 |
| 14. Nach der Methodenwoche fand im Expertenteam eine systematische Auswertung statt.   | 9,5  | 90,5 |
| 15. Die gewählte Methode war für die Jahrgangsstufe angemessen.  | 95   | 5    |
| 16. Die Passung Thema-vermittelte Methode war gelungen.  | 94,7 | 5,3  |
| 17. Die Doppelung „Methode als Lerngegenstand“- „inhaltliches Thema als Lerngegenstand“ führte zu unklarer Schwerpunktsetzung. | 11,8 | 88,2 |
| 18. Das inhaltliche Thema „überwucherte“ die Vermittlung der Methode.  | 10   | 90   |
| 19. Die vermittelten Methoden/Arbeitsergebnisse wurden den anderen Fachkollegen der Klasse transparent gemacht.                | 26,9 | 73,1 |
| 20. Ich habe seit der Methodenwoche wiederholt auf die vermittelten Methoden zurückgegriffen.                                  | 47   | 53   |
| 21. Die Schüler haben seit der Methodenwoche selbständig mit den vermittelten Methoden weitergearbeitet.                       | 71,4 | 28,6 |
| 22. Ich hätte die Methoden sinnvoller in meinem laufenden Unterricht vermitteln können.  | 18,8 | 81,2 |
| 24. Die Planung im Klassenteam muss besser aufeinander abgestimmt werden.  | 27,8 | 72,2 |
| 25. Die Materialien müssen besser aufeinander abgestimmt werden.   | 25   | 75   |
| 26. Die vorgegebene Zeit (20 Unterrichtsstunden) war   |      |      |

|  |      |      |
|--|------|------|
| • angemessen   | 22   |      |
| • zu kurz  | 2    |      |
| • zu lang.   | ---  |      |
| 27. Die Verortung der Methodenwoche im Schuljahresablauf war sinnvoll. | 89,5 | 10,5 |

(Angaben in Prozent, auf eine Stelle nach dem Komma gerundet)

Der Fragebogen wurde 44 Kolleginnen und Kollegen vorgelegt; der Rücklauf betrug trotz mehrmaliger Aufforderung nur 58,0% (d. h., nur 26 Kolleginnen und Kollegen haben sich an der Evaluation beteiligt, davon 16 „Experten“). Das zeigt, dass die Evaluationsanforderungen in ihrer Sinnhaftigkeit nur teilweise erkannt bzw. akzeptiert werden (hier bezeichnenderweise von den „Methodenexperten“, die möglicherweise eine höhere Identifikation mit dem gesamten Vorhaben entwickelten).

### Evaluation der Planung und Durchführung

Insgesamt kann festgestellt werden, dass die Planung der Methodentage erfolgreich war, wo es durch den Konferenzbeschluss eindeutige Vorgaben gab:

- Der Fokus wurde streng auf die für den Jahrgang vorgesehene Methode gelegt (item 2).
- Die Passung von Methode und inhaltlichem Thema war sinnvoll (5, 16, 17, 18).
- Die Bereitstellung von Materialien war gegeben (3), die Abstimmung der Materialien war angemessen (16, 25).
- Die Durchführung der Tage verlief wie geplant (8).

Abweichend hiervon muss festgestellt werden:

- Die Experten planten einen sinnvollen Einsatz von Materialien und eine sinnvolle Progression vorwiegend individuell und nicht, wie durch den Konferenzbeschluss vorgesehen, im Team (1a).
- In nicht genügendem Umfang wurde vom Klassenteam eine konsistente Planung vorgenommen (4), Phasen von Team-Teaching gab es eher wenig (6), was daran liegen mag, dass neben den Stunden im Methodenprojekt auch die gesamte Unterrichtsarbeit in den Jahrgangsstufen 12 und 13 zu bewältigen war. Vermutlich ist darauf auch zurückzuführen, dass es während der der Methodentage in den Klassenteams kaum Evaluation oder Nachjustierung gab (10).
- Die Schülerinnen und Schüler wurden in die vorgängige Planung nur zu einem Viertel (7), in Modifikationen während der laufenden Arbeit immerhin fast zur Hälfte einbezogen (11).

### 2. Evaluation der Nachhaltigkeit

Problematisch erscheinen fast alle Ergebnisse der Befragung, die auf die Evaluation der Nachhaltigkeit der Methodentage zielen.

- Zwar gibt ein überwiegender Teil der Kolleginnen und Kollegen an, die Schülerinnen und Schüler hätten seit den Methodentagen mit den erarbeiteten Methoden selbständig gearbeitet (21); in Anbetracht der nachstehenden Ergebnisse scheint das aber eher eine Vermutung zu sein, denn

- Nicht einmal die Hälfte der Kolleginnen und Kollegen gibt an, selbst mit den Methoden im eigenen Unterricht weiterhin gearbeitet zu haben (20)
- Nur einem Viertel der in der Klasse arbeitenden Fachkollegen wurden die vermittelten Methoden transparent gemacht (19)
- Nur gut die Hälfte der Schülerinnen und Schüler legte einen Methodenhefter an bzw. die Hinweise zu den Methoden in einem bereits bestehenden Methodenhefter ab (12).
- Auch eine kritische Auswertung erfolgte im Klassenteam nur zu einem knappen Drittel (13); im Expertenteam lag sie gar unter 10% (14).

Evaluation von Planung, Durchführung und Nachhaltigkeit durch die beteiligten Schülerinnen und Schüler

- Datenerhebung: Fragebogen (der Fragebogen ist wegen der Ansprüche an eine Vergleichbarkeit an den der Lehrerinnen und Lehrer angelehnt; er wurde aber unter Beteiligung eines Schülers erstellt, so dass er marginal abweicht)
- Stichprobe: alle im Methodenprojekt unterrichteten Schülerinnen und Schüler
- Umgang mit den Daten: anonymisierter Fragebogen

| Methodentage Klasse 7-11<br>Evaluation<br>Klasse _____   | trifft zu | trifft weitgehend zu | trifft eher nicht zu | trifft nicht zu |
|--|-----------|----------------------|----------------------|-----------------|
| 1. Meine Klasse wurde von den SV-Vertretern über die Methodenwoche informiert.                 |           |                      |                      |                 |
| 2. Mein Klassenlehrer informierte uns vorab über den Stundenplan der Methodentage.             |           |                      |                      |                 |
| 3. Mein Klassenlehrer informierte mich vorab über das Thema der Methodentage.                  |           |                      |                      |                 |
| 4. Mein Klassenlehrer informierte mich vorab über den inhaltlichen Verlauf der Methodentage.   |           |                      |                      |                 |
| 5. Die Klasse war an der Abstimmung über das Thema beteiligt.                                  |           |                      |                      |                 |
| 6. Die Klasse war an der Planung des Verlaufs beteiligt.                                       |           |                      |                      |                 |
| 7. Die Methodentage waren insgesamt gut organisiert.   |           |                      |                      |                 |
| 8. Wir wussten immer, wo wir im inhaltlichen Thema gerade stehen und wie es weitergehen würde. |           |                      |                      |                 |
| 9. Wir wussten immer, was wir methodisch gerade lernten.                                       |           |                      |                      |                 |
| 10. Der Wechsel von Erklärungs- und Übungsphasen war kurzweilig.                               |           |                      |                      |                 |
| 11. Es gab viele Übungsmöglichkeiten.  |           |                      |                      |                 |

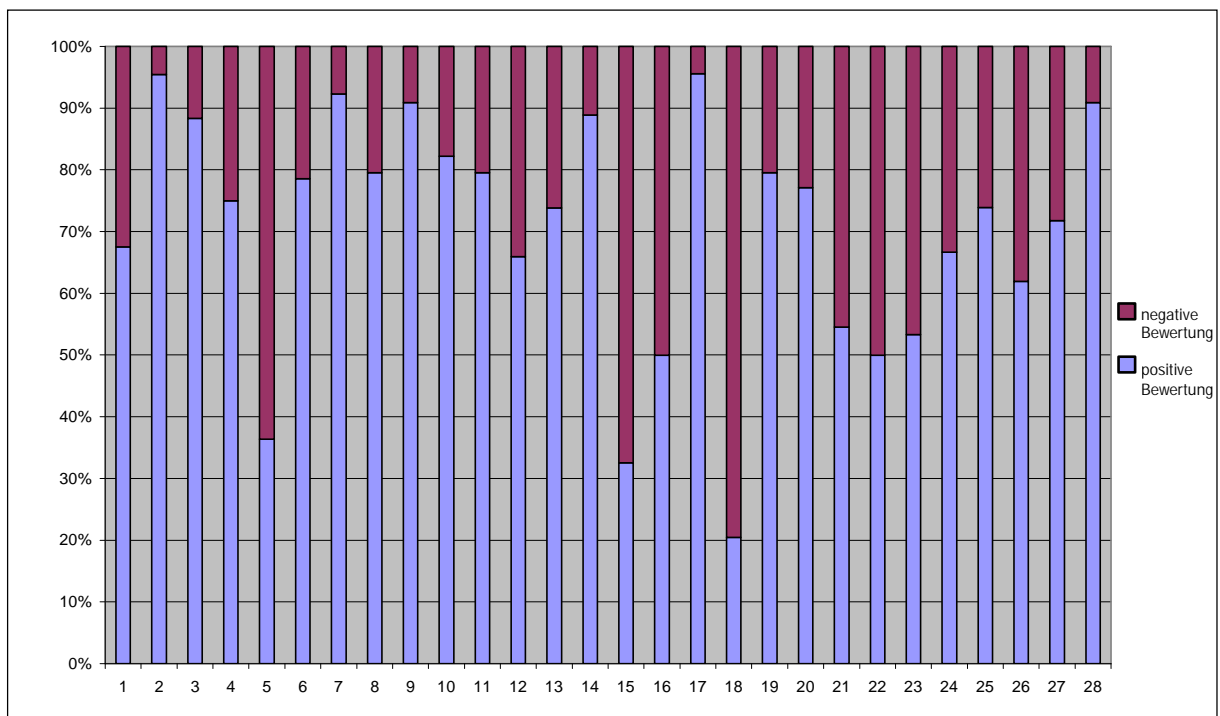
|   |  |  |  |  |
|---|--|--|--|--|
| 12. Die Materialien waren anregend.   |  |  |  |  |
| 13. Die Materialien waren gut aufeinander abgestimmt.   |  |  |  |  |
| 14. Es gab verschiedene Sozialformen (Einzelarbeit, Gruppenarbeit etc.).  |  |  |  |  |
| 15. Der normale Tagesablauf (45-Minuten-Stunden) wurde verändert.   |  |  |  |  |
| 16. Unsere Klasse wurde in die Planung nötiger Veränderungen einbezogen.  |  |  |  |  |
| 17. Es wurde ein „Methodenhefter“ angelegt/die Materialien wurden in einem bereits bestehenden Hefter abgelegt. |  |  |  |  |
| 18. Ich habe die Materialien im Hefter eines Unterrichtsfaches abgelegt.  |  |  |  |  |
| 19. Unsere Klasse wertete die Methodentage mit dem Klassenlehrer aus.   |  |  |  |  |
| 20. Die vermittelte Methode war für meine Klasse sinnvoll.  |  |  |  |  |
| 21. Ich habe seither selbstständig mit den Methoden weitergearbeitet.   |  |  |  |  |
| 22. Wir haben im Unterricht der beteiligten Lehrer seither mit den Methoden weitergearbeitet.                   |  |  |  |  |
| 23. Wir haben bei anderen Fachlehrern seither mit den vermittelten Methoden gearbeitet.                         |  |  |  |  |
| 24. Die Methodentage sollen in dieser Form auch in Zukunft stattfinden.   |  |  |  |  |
| 25. Der zeitliche Umfang der Methodentage soll beibehalten werden.  |  |  |  |  |
| 26. Ich habe mich während dieser Tage selten gelangweilt.   |  |  |  |  |
| 27. Ich hätte die Methode schlechter im normalen Unterricht vermittelt bekommen.                                |  |  |  |  |
| 28. Ich hätte nicht lieber normalen Unterricht gehabt.  |  |  |  |  |
| Fragen, Kommentare und Anregungen bitte an Sebastian Stolp, Klasse 11.3<br>Corinna Stupka, Lehrerzimmer         |  |  |  |  |

Der Fragebogen wurde 15 Klassen der Jahrgangsstufen 7-11 vorgelegt; der Rücklauf betrug nur 53,3% (8 von 15 Klassen) trotz mehrmaliger Anmahnung. Die Ergebnisse sind also nur bedingt aussagekräftig.

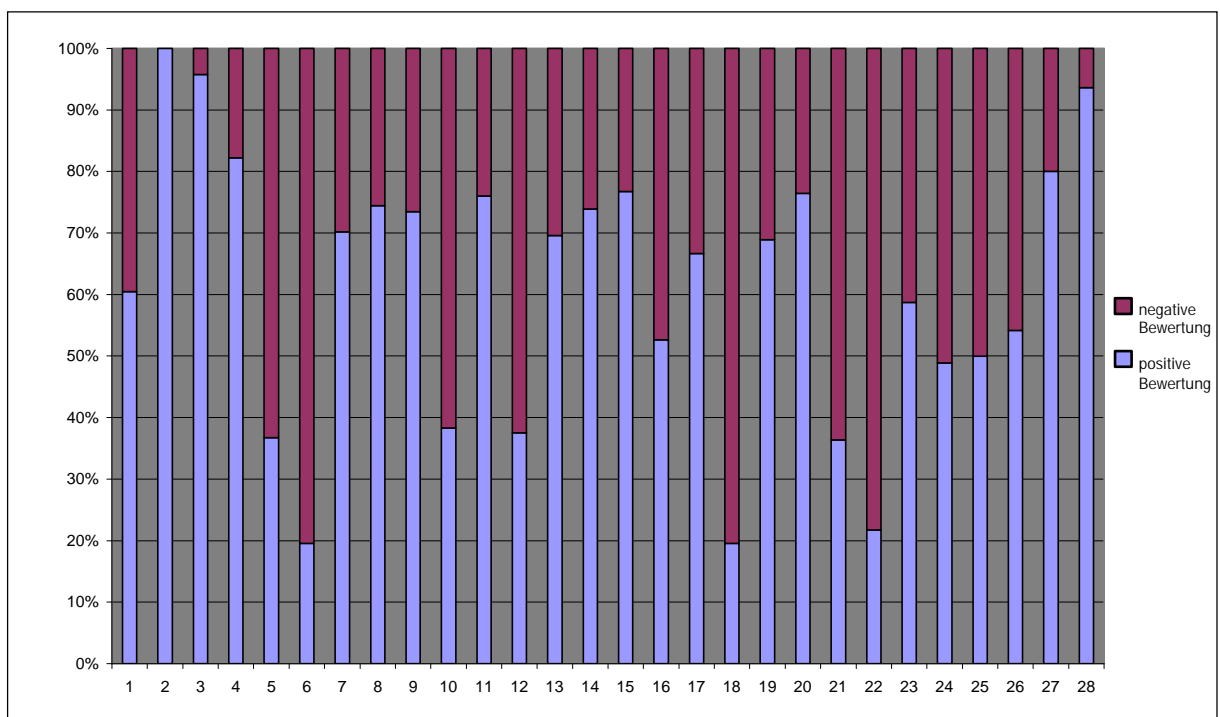
Auch hier zeigt sich, dass die Evaluationsbereitschaft nicht sehr hoch ist, was auch schon daran deutlich wurde, dass es trotz mehrmaliger Aufforderung in der SV sehr schwierig war, Schülerinnen oder Schüler zu gewinnen, an der Konzeption mitzuwirken. An der Auswertung wollte sich kein Schüler beteiligen.

Die Auswertung wird hier nicht für die gesamte Schülerschaft, sondern jahrgangswise vorgetragen, weil sich – wie aus den nachfolgenden Diagrammen ersichtlich wird – signifikante Unterschiede der einzelnen Jahrgangsstufen als Mittelwert einebnen würden. Auch werden nur ausgewählte Fragen interpretiert, die die schon oben ermittelten Schwachpunkte näher beleuchten. In den Diagrammen sind jeweils die Aussagen „trifft zu“/„trifft weitgehend zu“ (positiv) bzw. „trifft eher nicht zu“/„trifft nicht zu“ (negativ) zusammengefasst.

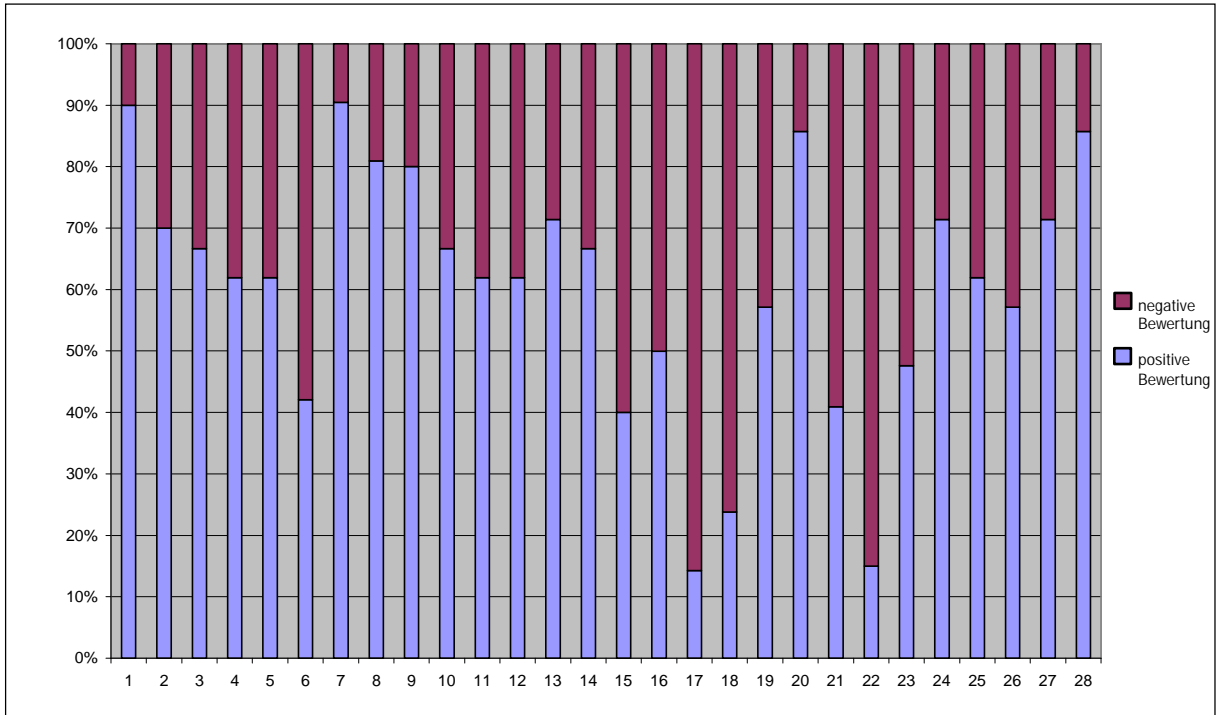
### Klassenstufe 7



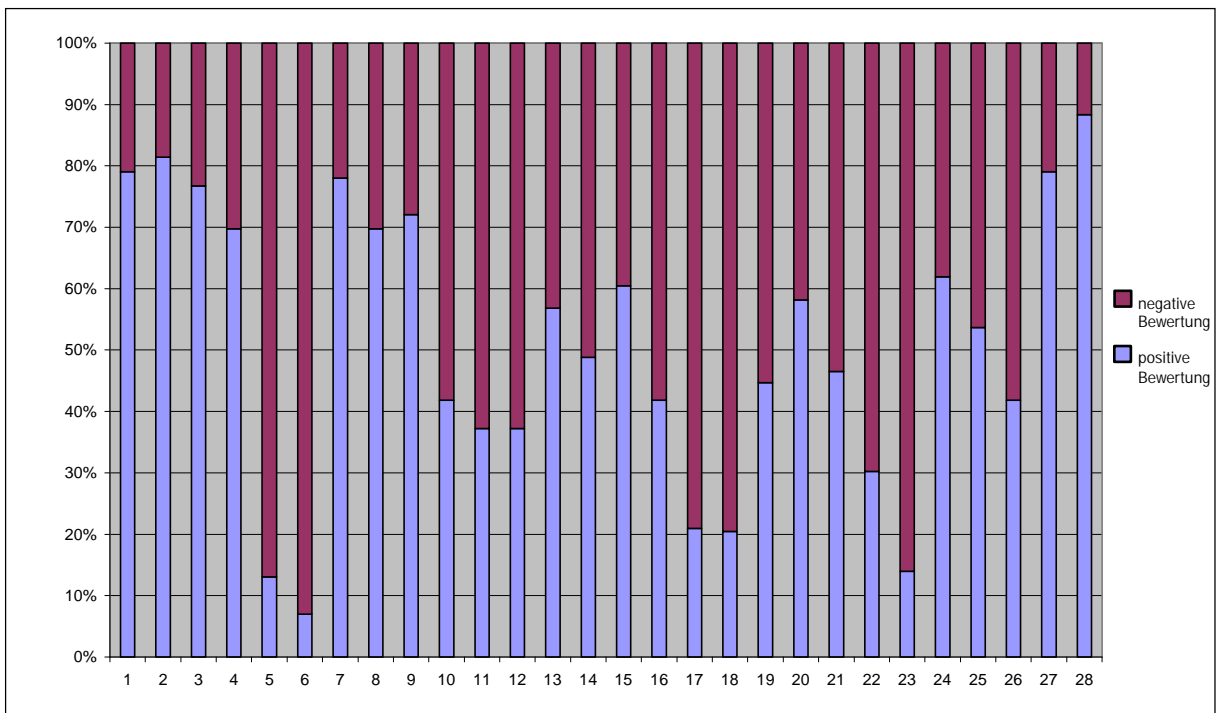
### Klassenstufe 8



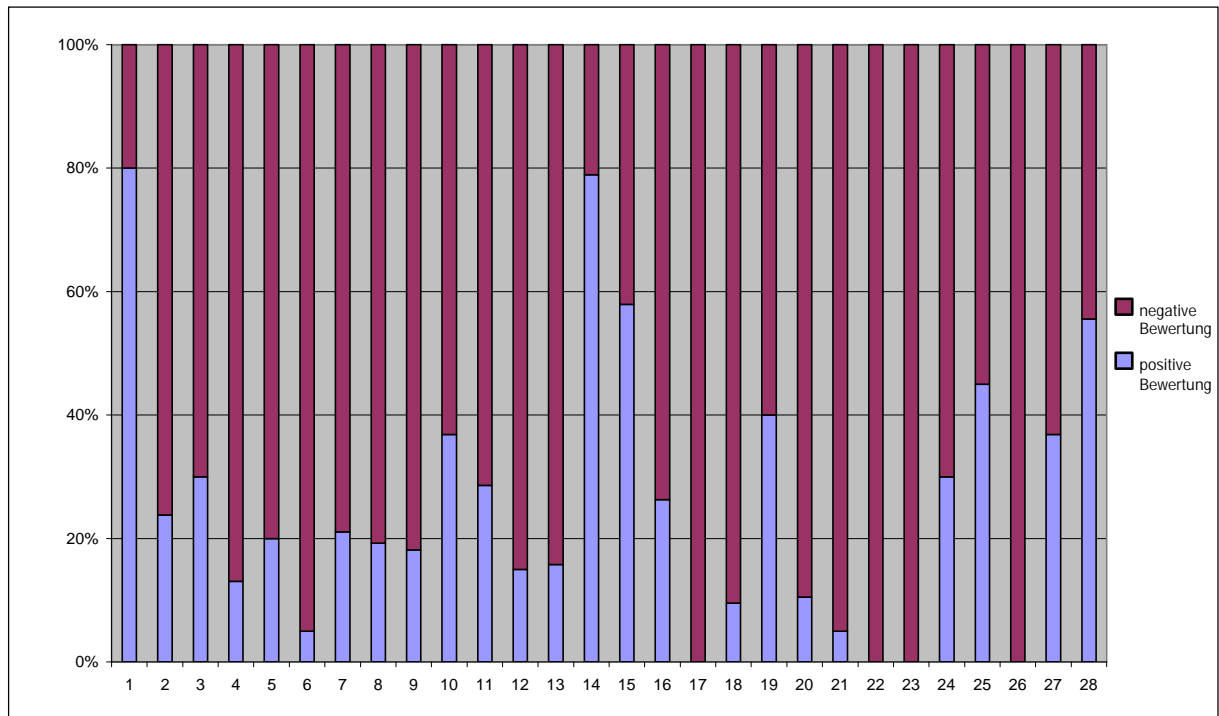
## Klassenstufe 9



## Klassenstufe 10



## Klassenstufe 11



Insgesamt geben die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 7-10 überwiegend an, nicht lieber „normalen“ Unterricht gehabt zu haben (item 28). Da aber nur in der Klassenstufe 9 die Frage, ob die Methodentage weiterhin in gleicher Form stattfinden sollte, zu über 70% positiv beantwortet wurde, muss davon ausgegangen werden, dass diese positive Einschätzung weniger den Methodentagen selbst als einer großen Überdrüssigkeit des alltäglichen Unterrichts entspringt.

Auffällig ist, dass die Akzeptanz der Methodentage von der 7. zur 11. Jahrgangsstufe drastisch abnimmt. Das kann nicht daran liegen, dass die 11. Jahrgangsstufe wiederholte Methodentage als eintönig ablehnt, da auch sie erst zum zweiten Mal daran teilnimmt. Die Vermutung geht eher dahin, dass die durchgängig geringe Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an der Planung (item 5, 6) sich umso motivationssenkender bemerkbar macht, je älter die Schülerinnen und Schüler sind und je selbständiger sie eigentlich arbeiten könnten.

Von besonderem Interesse ist die Beurteilung der Nachhaltigkeit durch die Schülerinnen und Schüler selbst:

- Während die Klassenstufen 7-9 die gewählte Methode (20) überwiegend (77%, 77%, 85%) als für sie sinnvoll einschätzen, bewerten die höheren Jahrgangsstufen hier ambivalent bis sehr negativ (Jahrgangsstufe 10 58%, Jahrgangsstufe 11 9%). Das ist umso bemerkenswerter, als gerade die Methoden für die 10. Klasse (alle Recherche- und Präsentationsmethoden) wie für die 11. Klasse (Schreibkurs) den Schülerinnen und Schülern Unterstützung für die bevorstehenden Abschlussprüfungen bzw. Bewältigung der Oberstufenanforderungen bieten sollten.
- Eine gemeinsame Auswertung sahen 79% der 7. Jahrgangsstufe, 69% der 8. Jahrgangsstufe, 57% der 9., 44% der 10. und 40% der 11. Jahrgangsstufe als erfolgt. Die ambivalenten Ergebnisse – eigentlich müssten hier entweder 100% oder 0% erscheinen – mögen darauf zurückzuführen sein, dass die unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer den jüngeren Jahrgängen deutlicher markierten, dass hier noch einmal bewusst eine abschließende Bewertung erfolgte.

- Ein Methodenhefter wurde ebenfalls in absteigendem Maße angelegt (95% in 7, 88 % in 8, 37% in 9, 20% in 10, 10% in 11). Das weist möglicherweise darauf hin, dass die unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen es mit zunehmendem Alter den Schülerinnen und Schülern freistellten, einen Hefter anzulegen.

Bedenklich ist insbesondere die Bewertung der nachhaltigen Weiterarbeit mit den eingeführten Methoden zu sehen:

- So nutzten nur 54% in Jahrgangsstufe 7, 36% in 8, 40% in 9, 46% in 10 und 5% in 11 die Methode selbständig weiter.
- Im Unterricht der Kolleginnen und Kollegen des Methodenteams wurde die neue Methode zu 50% (in Jahrgangsstufe 7), zu 22% (in 8), zu 47% (in 9), zu 30% (in 10) und zu 0% (in 11) genutzt. Der niedrige Prozentsatz in 8 mag daher rühren, dass die vermittelte Methode („Recherche in Printmedien“) den regulären Unterricht ohnehin weitgehend bestimmt.
- Andere Kolleginnen und Kollegen griffen auf die vermittelte Methode zu 52% (in Jahrgangsstufe 7), 58% (in 8), 40% (in 9), 13% (in 10) und 0% (in 11) zurück.

Damit bestätigen die Ergebnisse der Schülerumfrage die Evaluation durch die unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen.

#### 1.1.1.3.4 Modifikation der Methodentage

##### 1. Planung der Methodentage 2008/09

Aus den Evaluationen der Methodentage durch das unterrichtende Kollegium wie die unterrichtete Schülerschaft ergeben sich folgende Konsequenzen:

- Die Methodentage werden als ein pädagogischer Schwerpunkt in der Unterrichtsarbeit der Hermann-Hesse-Schule beibehalten.
- Die methodische Schwerpunktsetzung in den einzelnen Jahrgangsstufen wird beibehalten.
- Die vorherige Festsetzung eines inhaltlichen Themas wird beibehalten.
- **Geeignete Maßnahmen zur Verbesserung der Schülerbeteiligung und der Nachhaltigkeit müssen beschlossen werden.**

Die Ergebnisse der Evaluation wie die Überlegungen zur Modifikation wurden der Gesamtkonferenz der Lehrer vorgetragen. Aus der Auswertungsdiskussion ergab sich folgender Antrag:

Methodentage Klassen 7-11 (09.-13.02.2009)

Antrag an die Gesamtkonferenz der Lehrer vom 08.05.2008/die Schulkonferenz vom 20.05.2008

Die Gesamtkonferenz/die Schulkonferenz möge beschließen:

1. Vier Unterrichtstage in abweichender Organisationsform zum Training der Methodenzusammenfassung der Schüler werden am Beginn des zweiten Schulhalbjahres durchgeführt.
2. Das Methodentraining umfasst mindestens 18 Unterrichtsstunden.
3. Das Methodentraining ist in einem Spiralcurriculum angelegt:

- Jahrgang: Lesestrategien
  - Jahrgang: Recherche in Printmedien
  - Jahrgang: Recherche im Internet
  - Jahrgang: Recherche in allen Medien, Powerpointpräsentation
4. Das Methodentraining wird mit einem fächerübergreifenden thematischen Schwerpunkt verbunden.
  5. Material wird mit einem zeitlichen Vorlauf durch Experten zur Verfügung gestellt.
  6. Das Klassenteam bezieht in die Planung die Schüler ein.
  7. Das Klassenteam plant die Verteilung der Unterrichtsstunden und plant Stunden von Team-Teaching ein.
  8. Die Schüler legen einen „Methodenhefter“ an, der fortlaufend in der Mittelstufe geführt wird.
  9. Der „Methodenhefter“ wird den anderen Fachkollegen zugänglich gemacht, so dass sie in der Folge mit diesen Methoden arbeiten können.
  10. Die Methodenwoche endet mit einer Evaluationssitzung von mindestens zwei Unterrichtsstunden während der Unterrichtszeit.

Dem Entwicklungsbedarf mathematischer Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler, wie er sich durch die MSA-Ergebnisauswertungen gezeigt hat (s. 3.3), wird entsprochen, indem der 10. Jahrgangsstufe vorgegeben wird, den Schwerpunkt der Methodentage auf die Erweiterung mathematischer Kompetenzen zu legen.

Die Evaluation dieser Methodentage wird, den Konsequenzen aus der Evaluation 2008 entsprechend,

- die Schülerbeteiligung
- die Anlage von Methodenheftern in allen beteiligten Jahrgangsstufen
- die Information der anderen in den Klassen unterrichtenden Fachkolleginnen und -kollegen

zum Gegenstand haben.

Sie erfolgt durch zweistündige Evaluationsgespräche zum Abschluss des 4. Methodentages am 12.02.2009, die fest in den Stundenplan aller beteiligten Kolleginnen und Kollegen eingebaut sind.

## 2. Evaluation der Methodentage 2008/09

Die gewählte Form der Evaluation als Rundgespräch der an einem Jahrgang beteiligten Kolleginnen und Kollegen, deren Ergebnisse jeweils in einem Ergebnisprotokoll festgehalten sind, wurde von allen Kolleginnen und Kollegen besonders begrüßt, da sich die Möglichkeit ergab, Stärken und Schwächen in der Planung und Durchführung der Methodentage differenziert zu bewerten, Modifikationen zu erwägen und gleichzeitig für die Beibehaltung individueller Durchführungen im Rahmen der beschlossenen Maßnahmen zu plädieren.

Insgesamt wurden die Methodentage sehr positiv bewertet; auch die Schülerinnen und Schüler hatten sich nach Angabe der Kolleginnen und Kollegen in der Klassenauswertung mehrheitlich positiv geäußert. **Dennoch zeigt es sich, dass die Schülerinnen und Schüler – wenn auch im Einzelfall begründet – in der Planung noch immer zu wenig berücksich-**

tigt werden. Auf Nachhaltigkeit im Sinne des Konferenzbeschlusses wurde weitgehend geachtet.

Im Einzelnen ergaben sich für die verschiedenen Jahrgangsstufen folgende Befunde und Vorschläge:

## Auswertung

### 7. Jahrgangsstufe

- Von allen Schülerinnen und Schülern wurde ein Methodenhefter angelegt, der in den folgenden Schuljahren erweitert werden kann.
- Nur in einer Klasse jedoch wurde mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam das inhaltliche Thema (Nahost-Konflikt) bestimmt; in den anderen Klassen legten die Deutschlehrerinnen bzw. -lehrer den Klassen „sanft“ ein Thema nahe, das sich aus der aktuellen Unterrichtsarbeit ergab.
- Die in den einzelnen Klassen schwerpunktmäßig vermittelten Lesestrategien waren durchaus verschieden (z. B. Dekodierung syntaktischer Strukturen, 5-Schritt-Lesemethode, Erkennen der Merkmale verschiedener Textsorten), da sie ebenfalls vorwiegend aus dem gegenwärtigen Lernstand der einzelnen Klassen abgeleitet waren.
- In allen Klassen zeigte sich das didaktische Problem, dass bei den Schülerinnen und Schülern das Interesse am inhaltlichen Thema den Fokus auf die Methode zu verdrängen drohte, so dass mehrmals Wiederholungsphasen eingeschoben wurden. Übereinstimmend wurde darauf verwiesen, dass im nachfolgenden Unterricht **Lesestrategien** immer wieder zum **Unterrichtsgegenstand** gemacht werden müssten, um die Nachhaltigkeit der Vermittlung zu gewährleisten.
- Die **Vervielfältigung der Materialien „Lesestrategien“** für die anderen in den Klassenkollegien Unterrichtenden wie die **Ablage aller Materialien im Handapparat des Lehrerzimmers** ist bereits weitgehend geschehen.

### 8. Jahrgangsstufe

- Die Fortführung des bereits vorhandenen Methodenhefters konnte in zwei Klassen erfolgen; in der dritten Klasse wurden neue Hefter angelegt.
- Die inhaltlichen Schwerpunkte variierten zwischen den Klassen; in einer Klasse war der Schwerpunkt selbst gewählt und mit einem bereits laufenden Zeitungsprojekt verknüpft; in den anderen beiden Klassen wurden die Themen zwar von den Kolleginnen und Kollegen vorgeschlagen (Klassenfahrtsziel Sylt; erdkundlicher Schwerpunkt), aber von den Schülerinnen und Schülern als naheliegend akzeptiert.
- Der geplante Bibliotheksbesuch war lohnend; eine organisierte Führung ist nach übereinstimmenden Erfahrungen jedoch überflüssig (gute Vorkenntnisse der Schülerinnen und Schüler, wenig strukturierte Betreuung durch das Bibliothekspersonal trotz vorheriger Absprache) und kann durch den Einsatz der Kolleginnen oder Kollegen kompensiert werden.
- Die wichtigen Bausteine waren in den drei Klassen das Sammeln und Bearbeiten unterschiedlicher Printmaterialien, die Techniken des Zitierens und die Anlage von Quellenverzeichnissen.
- Zeitpunkt und Dauer der Methodentage wurden von allen Kollegen und Kolleginnen als günstig eingeschätzt.

- Die verwendeten Materialien sind in einem Methodenhefter gesammelt und stehen im Lehrerzimmer zur Ansicht und Weiterverwendung zur Verfügung.

#### 9. Jahrgangsstufe

- Die Schülerinnen und Schüler hielten durchgängig eine hohe Motivation aufrecht, die sich auf die Technik (Powerpoint) wie auf die gewählten Themen bezog.
- Die Schüler-Lehrer-Zusammenarbeit war inspirierend; die Schüler-Lehrer-Beziehung wurde verbessert.
- Die Thematik war nur in einer Klasse mit den Schülerinnen und Schülern abgesprochen, weil es (trotz des Konferenzbeschlusses) Unklarheiten über den Modus der Themenwahl gab, wenn für das gewählte Thema kein Fachlehrer zur Verfügung stand.
- Alle Klassen führten den Methodenhefter des Vorjahres weiter bzw. legten einen neuen Methodenhefter an.
- Die Methodenunterlagen sind in einem Ordner für die unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer zugänglich.

#### 10. Jahrgangsstufe

- Von allen Schülerinnen und Schülern wurden Methoden der „Präsentation“ erarbeitet und erprobt. Dabei wurde besonderer Wert auf die Materialsammlung, das Aufbereiten des Materials und die Präsentationstechniken gelegt, um auf den MSA vorzubereiten.
- Durch die Mathematiklehrerinnen und -lehrer wurden in allen Klassen des Jahrgangs Übungen zum MSA in Mathematik durchgeführt. Dabei wurde versucht, die auf der Grundlage der MSA-Auswertung des Vorjahres diagnostizierten Probleme (s. 3.3) durch gezielte vertiefende Übungen zu beheben.
- In einer Klasse wurde ein Rhetorik-Kurs (5-stündig) durchgeführt.
- Die Methodenhefter des Vorjahres wurden in allen Klassen erweitert bzw. neu angelegt.

#### Konsequenzen für die Jahrgangsstufen 7-10

- Die inhaltliche und formale Gestaltung der Methodentage sollte für die Jahrgangsstufen 7-10 mit wenigen Modifikationen beibehalten werden.
- Die Klassen sollen an der Abstimmung des inhaltlichen Themas beteiligt bleiben, denn während der Methodentage ist in hohem Maße die Möglichkeit der Schülerselbsttätigkeit gegeben. Der Angst, dass für das gewählte Thema dann nicht immer ein Fachlehrer zur Verfügung stehe, kann mit dem Vertrauen in das Expertentum der Schülerinnen und Schüler begegnet werden. Es sollte allerdings darauf geachtet werden, dass das gewählte Thema in der jeweiligen Jahrgangsstufe intellektuell bewältigt werden kann und dass in einer Jahrgangsstufe Themen vergleichbaren Anspruchsniveaus beschlossen werden. Auch der fächerübergreifende Aspekt muss den Schülerinnen und Schülern verdeutlicht werden.
- Die Feinplanung der Methodenwoche inklusive der verwendeten Materialien soll innerhalb des Jahrgangsschwerpunktes weiterhin durch das jeweilige Klassenteam erfolgen, selbst wenn dadurch nicht alle Schülerinnen und Schüler eines Jahrgangs alle Fa-

cetten der Methode kennenlernen und einüben, weil dadurch die Abstimmung auf die Defizite der jeweiligen Klasse möglich ist.

- Für die 10. Jahrgangsstufe soll es jederzeit möglich sein, Defizite hinsichtlich der MSA-Prüfungen durch entsprechende Schwerpunktsetzung während der Methodentage zu verringern.
- Da eine Planung, die von diesen Vorgaben ausgeht, einen längeren Planungsvorlauf braucht, ist es wichtig, die Klassenteams sehr frühzeitig zusammenzustellen.
- Obwohl die Jahrgangsstufen 7 und 8 schwerpunktmäßig mit der Aufbereitung von Printmedien befasst sind, sollte auch hier pro Gruppe ein Internetzugang möglich sein, um eventuell ergänzendes Material heranziehen zu können.
- Die Arbeit während der Methodentage ist weitgehend kognitiv; es wird daher dringend angeregt, an jedem Tag für die Schülerinnen und Schüler wie für die Unterrichtenden eine Bewegungseinheit einzuplanen.

## 11. Jahrgangsstufe

### Auswertung

- Die Methodentage der 11. Klassen sind nicht mehr unmittelbar in das Spiralcurriculum der HHS eingebunden. **Von daher war es den beiden Klassen möglich, individuell unterschiedliche Schwerpunkte zu setzen, die den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler entsprachen.**
- Anknüpfend an die Textarbeit der Sekundarstufe I und unter Berücksichtigung eines erweiterten Textbegriffes, der auch Bilder und Filme als Texte auffasst, wurde in der Klasse 11.2 der Akzent auf ästhetische Kriterien der Text- und Filmanalyse gelegt. Hierbei wurde besonders auf die Verwendbarkeit der erworbenen Fähigkeiten für die weitere Schullaufbahn geachtet.
- Die Klasse 11.1 hat das Thema Berufswahl ausgewählt und dies mit den Methodenkompetenzen Recherche, Materialauswertung und Präsentation verbunden. Die Schülerinnen und Schüler waren mit ihrer Themenwahl sehr zufrieden; insbesondere der außerschulische Lernort hat die Arbeit beflügelt.

### Konsequenzen

- Die Methodentage sollten auch für den letzten 11. Jahrgang beibehalten werden.
- Da es sich nur noch um einen einzigen Durchgang handelt, bietet es sich allerdings nicht an, das Spiralcurriculum für die Einführungsphase fortzuschreiben. Hier sollten die einzelnen Klassen auch im kommenden Jahr wieder gezielt Schwerpunkte setzen können.
- Denkbar sind vor allem Themenkomplexe, die z. B. eine Vorbereitung auf die 5. Prüfungskomponente des Abiturs, also eine Art propädeutisches wissenschaftliches Arbeiten, ermöglichen und damit eine Fortsetzung des Methodenschwerpunktes aus Jahrgangsstufe 10 darstellen.
- Auch das Thema Berufswahl bietet sich zur Wiederholung im nächsten Jahr an; dabei sollte wiederum besonderer Wert auf die Einbeziehung außerschulischer Lernorte zur Informationsbeschaffung gelegt werden. Besonders ein erster Kontakt zu den Universitäten ist hilfreich.

### 1.1.2 Entwicklung der Sprachkompetenz der Schüler

Dass an der Hermann-Hesse-Schule die Schülerinnen und Schüler in besonderem Maße in ihrer allgemeinen wie in ihrer Fachsprachenkompetenz gefördert werden müssen, wird aus dem Vorwort dieses Berichts, den Auswertungen der schulbezogenen Statistiken wie der Prüfungen insbesondere im MSA Deutsch deutlich. Die Wichtigkeit der Sprachförderung an unserer Schule ist daher auch im Leitbild des Schulprogramms als ein vorrangiges Anliegen verankert: „Eine hoch entwickelte Sprachfähigkeit sehen wir als fundamentales Element in diesen Prozessen (der Kompetenzentwicklung); unsere Schule vermittelt den Schülern die Wichtigkeit dieser Kompetenz und sieht einen Schwerpunkt ihrer Arbeit in deren Ausbildung.“ (Leitbild, 1.4).

Mit den Fördermaßnahmen im Bereich Deutsch, vor allem der Bereitstellung von DaZ-Stunden in den letzten Schuljahren, wird dieser Situation schon seit langen Jahren Rechnung getragen.

Sprachförderung bleibt als Aufgabe aber nicht dem Deutschunterricht vorbehalten; vielmehr ist „jeder Unterricht ein Deutschunterricht“ (AV Deutsch als Zweitsprache).

Um die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler in einer naturwissenschaftlichen Fachsprache besser fördern zu können, wurde an der Hermann-Hesse-Schule der Beschluss gefasst, seit dem Schuljahr 2005/06 eine DaZ-Stunde als Teilungsstunde an den Biologieunterricht zu koppeln.

Umfangreiche Entwicklungsvorhaben setzen allerdings die Fortbildung der Kollegen aller Fächer im Bereich des Sprachbewusstseins und der Sprachförderung voraus. So wurde im Berichtszeitraum vor allem dafür Sorge getragen, für einen Großteil der Kolleginnen und Kollegen diese Fortbildungen zu ermöglichen (s. 1.3). Ein erstes größeres Evaluationsvorhaben im Bereich der Sprachförderung ist für das zweite Schulhalbjahr 2008/09 vorgesehen (s. 4.1.2).

#### 1.1.2.1 Einführung von Fachwortlisten: Anlage und Nutzen

Als notwendige Grundlage für die weitere Sprachförderung in den naturwissenschaftlichen Fächern wurde die Einführung von Fachwortlisten in den beteiligten Fächern gesehen, ein Auftrag, der durch die Gesamtkonferenz der Lehrer vom 10.06.2008 dem Fachbereich Naturwissenschaften aufgegeben wurde.

Die Fachkonferenzen der drei beteiligten naturwissenschaftlichen Fächer entwickelten ein einheitliches Konzept von Fachwortlisten, die die Schülerinnen und Schüler in ihren Materialienheftern verbindlich führen. Diese Listen sollen über die gesamte Schulzeit von den Schülerinnen und Schülern – später völlig selbständig – erweitert werden. Schlüsselbegriffe der jeweiligen Unterrichtsinhalte samt einer Erklärung werden von den Schülern in gesonderten Listen erfasst, grammatische Merkmale (Plural, ggf. Genitiv, Artikel) in Anlehnung an den Duden mit angegeben.

Über das Erlernen der Fachbegriffe hinaus besteht eine erweiterte Sprachkompetenz darin, Fachtexte zu entsprechenden Themen besser und schneller rezipieren und produzieren zu können.

#### 1.1.2.2 Evaluation

Die Führung dieser Listen und die Fähigkeit der korrekten Anwendung erlernter Fachbegriffe werden für die Jahrgangsstufe 7 evaluiert.

## 1. Anlage von Fachwortlisten

- Datenerhebung: Dokumentenanalyse (Fachhefter; es wird nur die Existenz der Listen überprüft, die Qualität der Listen nur bei den Lehrkräften abgefragt.)
- Stichprobe: alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 7
- Umgang mit den Daten: anonymisiert

### Auswertung

1. 100% der Schülerinnen und Schüler aller drei Klassen der Jahrgangsstufe 7 führen eine Fachwortliste in allen drei beteiligten Fächern.

Zur Qualität der Listen muss gesagt werden, dass sie sehr unterschiedlich ausfällt. Die beteiligten Kolleginnen und Kollegen berichten, dass z. B. durch Lehrerwechsel die Auswahl der Schlüsselbegriffe und die Kontinuität variieren. Auch ist nicht gewährleistet, dass Schülerinnen und Schüler, die krankheitsbedingt fehlen, die Listen in eigener Verantwortung ergänzen, wie überhaupt die Erfahrungen des vergangenen Halbjahres zeigen, dass vorerst die Schülerinnen und Schüler der 7. Klassen die Listen nur nach ausdrücklicher Anweisung und auf Diktat der Lehrkräfte anfertigen und sie dementsprechend knapp ausfallen.

2. Die Konzeption der Hilfestellung durch Fachwortlisten wurde von den leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern gut angenommen und umfangreich umgesetzt. Bei leistungsschwächeren zeigte sich zumindest ein gefestigter Umgang mit dem Genus der Nomina. Allerdings zogen sich die Schülerinnen und Schüler bei Leistungsüberprüfungen fast ausschließlich auf die vom Lehrer angegebenen Formulierungen zurück. Es bleibt offen, ob Begriffe und Definitionen lediglich auswendig gelernt wurden oder im Hinblick auf ein vertieftes Sachverständnis erworben wurden.

## 2. Nutzen der Fachwortlisten

### Anwendung der Fachbegriffe

Der Fachbereich Biologie unternahm in allen drei Klassen der Jahrgangsstufe 7 eine Überprüfung der Schülerfähigkeit, die gelernten Fachbegriffe hinsichtlich der Wortbedeutung, des Begriffsverständnisses im Kontext, der Anwendung der Fachbegriffe und der Verschriftlichung von Sachverhalten angemessen anzuwenden.

Hierzu wurde eine ca. 10-minütige Filmsequenz zur Unterrichtsreihe „Amphibien“ vorgeführt mit dem Arbeitsauftrag, ein Protokoll unter Anwendung der gelernten Fachbegriffe zu erstellen. Hierbei kam es weniger auf die Vollständigkeit der Filminhalte als vielmehr auf die korrekte Anwendung der Fachbegriffe sowie die sprachliche und grammatikalische Richtigkeit an. Auch sollte der sachlogische Aufbau des Protokolls stimmig sein. Die Schüler hatten hierfür ca. 30 Minuten Zeit, wobei besonderes Gewicht darauf gelegt wurde, dass die letzten Minuten zum Korrekturlesen verwendet wurden.

### Auswertung

52% der Schülerinnen und Schüler erledigten die Aufgabenstellungen in jeder Hinsicht angemessen, d. h. sowohl der sachlogische Aufbau und die Anwendung der Fachsprache als auch die sprachliche Richtigkeit entsprachen den Anforderungen.

38% zeigten große Probleme bei der Verschriftlichung (Sprache, Grammatik, Logik), während der Inhalt stets erfasst war und die Fachbegriffe im Allgemeinen richtig angewendet wurden.

10% zeigten sich durch die Aufgabenstellung überfordert.

### 3. Schlussfolgerungen

1. Generell sind die Fachwortlisten ein geeignetes Mittel, um die Sicherheit der Schüler im syntaktisch wie semantisch richtigen Umgang mit Fachbegriffen zu steigern.
2. Fächerübergreifend sollten sich die Fachkolleginnen und -kollegen auf identische Begriffserklärungen einigen; auch sollten die Fachwortlisten an der HHS ein gleiches Layout haben, um die Wiedererkennungsrates zu steigern.
3. Die Fachwortlisten können nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erheben; dies muss den Schülerinnen und Schülern unbedingt klar gemacht werden. Sie sollen den Umgang mit der Fachsprache sowie das freie Formulieren üben helfen.
4. Davon, dass beim gegenwärtigen Stand der deutschen Sprachkompetenz in Jahrgangsstufe 7 die Fachwortlisten allein noch keine Geläufigkeit in der Fachsprache gewährleisten, ist auszugehen. Dazu wäre eine stärkere Gewichtung des Fachspracherwerbs im Unterricht erforderlich (s. 4.1.2).
5. Die Überprüfung der Anwendung der Fachbegriffe im Kontext zeigte eine gewisse Sicherheit der Schülerinnen und Schüler im Umgang mit dem Fachvokabular. Die Führung der Fachwortlisten hat sich also bewährt und sollte auf jeden Fall in allen Klassen auf dem jeweils angemessenen Niveau unter zunehmender Selbständigkeit der Schülerinnen und Schüler fortgesetzt werden.
6. Die Fachkonferenz Geographie hat auf Anregung das Konzept bereits für die 7. Jahrgangsstufe übernommen.

#### 1.1.3 Neukonzeption des Wahlpflichtunterrichts

Der Wahlpflichtunterricht in der 9. Jahrgangsstufe war seit Einführung eines Wahlpflichtfaches in Jahrgangsstufe 9 und 10 an den klassischen Fächerkanon gebunden: Neben dem Fach Latein als dritter Fremdsprache konnten die Schülerinnen und Schüler je nach Angebotsmöglichkeit ein naturwissenschaftliches oder ein musikalisches Fach sowie das Fach Deutsch als zusätzliches Unterrichtsfach wählen.

Mit dem Schuljahr 2008/09 ist in der Jahrgangsstufe 9 (verabschiedet durch Gesamtkonferenzbeschluss vom 18.06.2007, durch Schulkonferenzbeschluss vom 03.07.2007) ein gänzlich anderes Konzept eines Wahlpflichtunterrichts etabliert worden, das sich aus folgenden Überlegungen speist:

- Das Leitbild der Hermann-Hesse-Schule weist als einen der obersten Grundsätze einen umfassenden Bildungsbegriff aus, den sie als Erziehungsauftrag begreift: „Die Schüler unserer Schule werden dazu ermutigt, ihre kognitiven, kreativen, affektiven und sozialen Fähigkeiten zu erkennen und bilden zu wollen.“ (Leitbild, 1.1)
- Die Stärkung des musisch-künstlerischen Bereiches muss als eine zentrale Aufgabe gesehen werden, denn die Reduzierung der Schulzeit lässt befürchten, dass die Schülerinnen und Schüler sich weitgehend auf die prüfungsrelevanten Kernfächer konzentrieren werden.

- Die Natur- und Gesellschaftswissenschaften sollen vernetzt werden, um den Schülerinnen und Schülern die fächerverbindenden Aspekte dieser von ihnen zumeist disparat erlebten Fächer deutlich zu machen und ihre Aufmerksamkeit auf diese zu fokussieren.

Hieraus ergibt sich das Konzept eines vierstündigen Wahlpflichtbereichs, der den Schülerinnen und Schülern – es sei denn, sie wählen alternativ das Fach Latein – eine wissenschaftliche wie eine musische Orientierung auferlegt. Dementsprechend werden zwei je zweistündige Wahlpflichtfächer unterrichtet.

Für Schülerinnen und Schüler besteht die Wahlmöglichkeit zwischen Variante 1 und 2, wobei die Wahl der dritten Fremdsprache den Erwerb des Latinums ermöglicht.

Variante 1:

|   |  |
|---|--|
| musische Fächer (inkl. Deutsch)                       | Kreatives Gestalten, Multimedia, Jugendkultur, Theater, Klang der Bilder, nichteuropäische Kulturen, ... |
| Naturwissenschaften (und Gesellschaftswissenschaften) | Geschichte der NW, Ökologie und Ökonomie, Mensch und Gesundheit, ...                                     |

Variante 2:

|                      |
|----------------------|
| Latein (vierstündig) |
|----------------------|

#### 1.1.3.1 Natur- und Gesellschaftswissenschaften

An der Hermann-Hesse-Schule wird der Wahlpflichtunterricht Natur- und Gesellschaftswissenschaften für die 9. Klasse mit zwei Unterrichtsstunden pro Woche unter dem Thema „Naturwissenschaften in der Informationsgesellschaft“ angeboten.

Er umfasst gegenwärtig die Themen

- **Bionik**
- **Gesundheit**
- **Nachrichtenübermittlung**

die von drei Lehrkräften parallel in Doppelstunden unterrichtet werden.

Die zu erwerbenden naturwissenschaftlichen Handlungskompetenzen entsprechen denen der Rahmenpläne Biologie, Chemie und Physik: „Die Handlungsdimension umfasst drei Kompetenzbereiche: **Erkenntnisgewinnung**, darunter wird experimentelles und theoretisches Arbeiten als grundlegendes Element naturwissenschaftlicher Vorgehensweise verstanden, **Kommunikation** und **Bewertung** naturwissenschaftlicher Sachverhalte in **anwendungsbezogenen, fachlichen und gesellschaftlichen Kontexten.**“

Die Organisation in Doppelstunden und eine begrenzte Gruppengröße erlauben es, den Schwerpunkt des Unterrichtshandelns auf die experimentelle Arbeit zu legen, die gegenwärtig an der Hermann-Hesse-Schule wegen des Mangels an Teilungsstunden vernachlässigt werden muss. Mit den Themen Bionik, Gesundheit und Nachrichtenübermittlung ist ein Anlass zu fachübergreifendem, vernetzendem Arbeiten gegeben.

Je nach Qualifikation der Unterrichtenden könnten Module in englischer Sprache unterrichtet werden, um die Schülerinnen und Schüler auf Englisch als Wissenschaftssprache vorzubereiten. (Hierzu liegen jedoch bisher keine konkreten Beschlüsse vor.)

### 1.1.3.2 Musische Fächer

Der Wahlpflichtunterricht Musische Fächer sieht für die Jahrgangsstufe 9 im Schuljahr 2008/09 als fächerkooperierendes Wahlpflichtprojekt das Thema „Musical – Die ‚West-Side-Story‘“ vor.

#### Begründung der Themenwahl

Im musischen Wahlpflichtfach sollen die Schülerinnen und Schüler an die Auseinandersetzung mit eigener und fremder Kultur herangeführt werden, sich mit ihr kritisch auseinandersetzen und produktiv eigene künstlerische Arbeiten schaffen und präsentieren.

Die „West-Side-Story“ bietet eine Vielzahl von Anknüpfungspunkten, die der Alltagswelt der Schülerinnen und Schüler an der HHS nahestehen und die eine künstlerische Auseinandersetzung für die Schülerinnen und Schüler greifbarer machen. Dies sind insbesondere der Konflikt zwischen verschiedenen Kulturen, die Einordnung in die eigene Gesellschaft und die Liebesbeziehung zu einem anderen Menschen.

Das Musical ist von sich aus ein Medium, in dem Musik, Schauspiel und Bildende Kunst eine enge Beziehung zueinander eingehen.

#### übergeordnete Zielsetzung

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich analytisch mit der Gestaltung der „West-Side-Story“ auseinandersetzen und Teile der Handlung sowie der künstlerischen Gestaltung nacherfinden und praktisch umsetzen. Sie sollen dabei die enge Verzahnung von Musik, Darstellendem Spiel und Bildender Kunst erfahren und kreativ anwenden.

#### Zielsetzung und Themen der einzelnen Fächer/Kooperationen

##### Musik:

- Erkennen und Beschreiben typischer Merkmale der Musik in der „West-Side-Story“ und Untersuchung auf ihre künstlerische Absicht
- begründete Einbeziehung eigener Musik in dieses Handlungsumfeld
- Erarbeitung eigener Musikproduktion in diesem Handlungsumfeld; musikalische Ausgestaltung einzelner Szenen, evtl. unter Einbeziehung von Tanz.

##### Darstellendes Spiel:

- Entwicklung gestischer, mimischer und sprachlicher Ausdrucksmöglichkeiten
- Darstellung von Konfliktsituationen in improvisierten Szenen
- szenische Darstellung von Ausschnitten der „West-Side-Story“

##### Bildende Kunst:

- Symbole, Kleidung und bildnerische Gestaltung als Ausdruck kultureller Identität
- Bühnenbild, Kostüm und Requisite als künstlerische Gestaltungsmöglichkeiten

## Kooperationen

Die erarbeiteten Kriterien und Vorgehensweisen für die künstlerische Analyse in den einzelnen Fächern sollen in den jeweils anderen Fächern wieder aufgegriffen werden.

Die praktischen Arbeiten in den Fächern Darstellendes Spiel und Musik sollen sich gegenseitig als Vorlage dienen. Das Fach Bildende Kunst dient zur visuellen Ausgestaltung dieser Produktionen.

## Mögliche Abschlusspräsentation

Die Unterrichtsreihe soll mit einer umfassenden Präsentation der Ergebnisse enden, die eine Ausstellung der in der Kunst-Phase erstellten Objekte und eine Aufführung der in Musik und Darstellendem Spiel erarbeiteten praktischen Arbeiten beinhaltet.

## 1.2 Personalentwicklung

### 1.2.1 Qualifikation des Kollegiums zur Sprachförderung der Schüler

#### 1.2.1.1 Ausgangsbedingungen

Die Notwendigkeit einer intensiven sprachlichen Förderung ergibt sich daraus, dass bei einem Großteil der Schülerinnen und Schüler der Hermann-Hesse-Schule zunehmend zu Hause überwiegend oder auch ausschließlich eine andere Sprache als Deutsch gesprochen wird (vgl. 2.1.4).

Der Erfolg des Schulbesuches hängt bei diesen Schülerinnen und Schülern gerade auch von der Entwicklung sprachlicher Fähigkeiten ab, die im Zusammenhang mit der Entwicklung begrifflichen Denkens und der Integration von Gelerntem zu sehen ist.

Dass angesichts dieser Ausgangslage die Lehrerinnen und Lehrer in die Lage versetzt werden müssen, die Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung ihrer sprachlichen Fähigkeiten zu unterstützen, indem sie ihren Unterricht entsprechend „sprachbewusst“ planen und durchführen, wurde an dieser Schule schon vor Jahren erkannt: Ein Studientag zur „Förderung der Sprach- und Methodenkompetenz in den verschiedenen Unterrichtsfächern“ wurde am 09.04.2003 mit Referentinnen und Referenten der Technischen Universität und des LISUMS durchgeführt. Die Frage, wie die Forderung, jede Unterrichtsstunde müsse eine Deutschstunde sein, umzusetzen sei, wurde im Vorfeld und auch später immer wieder auf Gesamt- und in den Fachkonferenzen diskutiert, so dass sich im gesamten Kollegium ein Bewusstsein für die Verwendung der eigenen Fachsprache und die sprachlichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler entwickelte.

Einige Kolleginnen nahmen auch an dem „Jahreslehrgang Deutsch als Zweitsprache“ teil: Im Jahre 2003/04 nahm die „DaZ-Beauftragte“ der Schule diese Möglichkeit zum ersten Mal wahr, eine zweite Kollegin 2005/06, eine dritte 2006/07. Diese beiden Kolleginnen sind jedoch zur Zeit nicht mehr an dieser Schule tätig, so dass neben der Schulleiterin, die auf dem Gebiet der Fachsprache promovierte, nur noch eine weitere Kollegin mit der entsprechenden Qualifizierung an der Schule tätig ist. Im letzten Jahr hatten sich zwei weitere Kollegen für diese Fort- und Weiterbildung angemeldet, wurden aber nicht berücksichtigt.

Da also nur zwei Kolleginnen auf dem Gebiet Deutsch als Zweitsprache entsprechend qualifiziert sind, kommt der schulinternen Fortbildung insbesondere für die natur- und gesellschaftswissenschaftliche Fächer unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen eine besondere Aufgabe zu. Am 09. und 14.11.2006 wurden zwei Referentinnen des LISUMS

zum Thema „Fachsprache“ (Merkmale und Methoden der Vermittlung im Unterricht) eingeladen. An dieser anderthalbtägigen Fortbildung nahmen 14 Kolleginnen teil, von denen noch 11 an dieser Schule tätig sind. Am 08.12.2008 wurde von Frau Dr. Deppner und der DaZ-Beauftragten eine schulinterne Fortbildung zum Thema Fachbegriffe (Komposita) und Analyse von Schülertexten durchgeführt; an mindestens einem der beiden Blöcke nahmen insgesamt 25 Kolleginnen und Kollegen teil. 5 Lehrkräfte konnten beide Fortbildungen besuchen.

#### 1.2.1.2 Ziele der Qualifikationsmaßnahmen

Ziel in der Personalentwicklung zum Schwerpunkt „Sprachförderung“ ist es, die Kolleginnen und Kollegen in die Lage zu versetzen, sprachbewussten Unterricht zu erteilen und die Schülerinnen und Schüler systematisch in ihrer sprachlichen Entwicklung zu fördern.

Inwiefern die schulinternen Fortbildungen dazu ein geeignetes Mittel sind, sollte untersucht werden.

#### 1.2.1.3 Evaluation der Qualifikationsmaßnahmen

- Datenerhebung: Fragebogen
- Stichprobe: alle an den Fortbildungsmaßnahmen beteiligten Kolleginnen und Kollegen (Es wurde unterschieden nach den Daten der Lehrkräfte, die sowohl an der externen als auch an der internen Fortbildung teilgenommen hatten, und nach denen, die nur die interne Fortbildung wahrnehmen konnten. Der Rücklauf betrug 76%.)
- Umgang mit den Daten: anonymisierter Fragebogen

#### Auswertung der Daten

90% der Kolleginnen und Kollegen gaben an, dass sie ein eigenes Interesse an der Fortbildung gehabt hätten (70%: „trifft zu“, 20%: „trifft weitgehend zu“, 10%: „trifft eher nicht zu“) und die dort gewählten Themen (Fachsprache, Pro-Formen, Komposita, Analyse von Schülerarbeiten) für sie relevant seien (80%: „trifft zu“, 10%: „trifft eher nicht zu“).

Niemand konnte jedoch das vorgestellte Material sofort im Unterricht einsetzen (50%: „trifft eher nicht zu“, 40%: „trifft nicht zu“); bis auf eine Ausnahme konnte es jedoch als Anregung für die Erstellung eigener Materialien genutzt werden (80%: „trifft weitgehend zu“, 10%: „trifft eher nicht zu“).

Alle Kolleginnen und Kollegen konnten der Aussage zustimmen, dass sich ihr Bewusstsein, sprachliche Äußerungen von Schülerinnen und Schülern zu analysieren, erhöht habe (20%: „trifft zu“, 80%: „trifft weitgehend zu“); alle gaben an, sprachliche Aspekte im Unterricht zu thematisieren, wenn sie sich aus dem Sachkontext ergäben (80%: „trifft zu“, 20%: „trifft weitgehend zu“), und 80% gaben an, dass sie ihren Unterricht immer unter der Frage planen würden, inwiefern Spracharbeit zum inhaltlichen Verständnis geleistet werden müsse und wie das Sprachbewusstsein der Schülerinnen und Schüler erhöht werden könne (20% „trifft zu“, 60% „trifft weitgehend zu“, 20% „trifft eher nicht zu“). 60% sehen als Resultat ihrer Spracharbeit auch bessere Ergebnisse (30%: „trifft eher nicht zu“).

Unterschiedlich wurde die Aussage bewertet, dass die Vorbereitungszeit fehle, um vorhandenes Unterrichtsmaterial DaZ-gemäß aufzubereiten: 20%: „trifft zu“, 30%: „trifft weitgehend zu“, 40%: „trifft eher nicht zu“, 10%: „trifft nicht zu“. 70% der Kolleginnen und Kollegen würden jedoch durchgängig sprachbewussten Unterricht machen, wenn sie das

dafür notwendige Material hätten (50%: „trifft zu“, 20%: „trifft weitgehend zu“, 30%: „trifft eher nicht zu“).

Nur eine Person hat die Befürchtung, den Ansprüchen eines Sachunterrichts als Deutschunterricht nicht genügen zu können (60%: „trifft eher nicht zu“, 10%: „trifft nicht zu“). Alle erachten die Durchführung von schulinternen DaZ-Fortbildungen als sinnvoll (30%: „trifft zu“, 70%: „trifft weitgehend zu“), nur eine Minderheit möchte in die Planung einbezogen werden (20%: „trifft zu“, 10%: „trifft weitgehend zu“, 60%: „trifft eher nicht zu“, 10%: „trifft nicht zu“).

#### 1.2.1.4 Schlussfolgerungen

- Es kann festgestellt werden, dass die Kolleginnen und Kollegen ein deutliches Interesse an DaZ-spezifischer Fortbildung haben, sich aber insgesamt schon den Herausforderungen, einen sprachbewussten Unterricht zu planen und durchzuführen, durchaus gewachsen sehen, selbst wenn sie keine Deutschlehrkräfte sind.
- Eine Ursache für diese positive Einschätzung mag darin liegen, dass das Kollegium seit Jahren mit methodischen Hinweisen zur Gestaltung eines fächerübergreifenden und sprachbewussten Unterrichts vertraut ist; so wurde bereits auf einer Gesamtkonferenz von 1996 vom damaligen Fachbereichsleiter Deutsch gefordert, Stundenprotokolle, Versuchsbeschreibungen, Zusammenfassungen von Fachtexten und Exkursionsberichte in allen Fächern mündlich und schriftlich anfertigen zu lassen und immer wieder auf Verbalisierungen zu achten, um die sprachlichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zu trainieren. Mit der veränderten Schülerklientel haben nun auch diejenigen, die nur den Fachbereich Deutsch für die Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten der Schülerschaft in der Verantwortung sahen, erkannt, dass das Sachlernen auch in ihrem Fach ohne systematische Sprachförderung erschwert wird.
- Ein Erfolg für die Durchführung der schulinternen DaZ-Fortbildungen ist es, wenn – wie sich in der Auswertung zeigt – ein Großteil der Kolleginnen und Kollegen von einem erhöhten Bewusstsein für sprachliche Aspekte in ihrem Unterricht ausgehen. Dies hat sicherlich auch mit der verstärkten Arbeit in den Fachkonferenzen zu diesem Thema und mit dem DaZ-Konzept der Schule zu tun, in den 7. Klassen in der Teilungsstunde Biologie verstärkt an sprachlichen Strukturen zu arbeiten.
- Die Mehrheit der Befragten berücksichtigt schon jetzt Spracharbeit bei der Planung ihres Unterrichts, würde diese Arbeit jedoch erleichtert sehen, wenn mehr fachspezifisches Material zur Verfügung stünde; 70% würden derartiges Material für einen durchgängig sprachbewussten Unterricht nutzen.
- Dass alle Befragten die Durchführung schulinterner Fortbildungen als sinnvoll erachten, die Mehrheit der Kolleginnen und Kollegen jedoch nicht an der Planung beteiligt werden möchte, kann in der allgemeinen Zufriedenheit der bisher dargebotenen Inhalte liegen, die sich für sie als relevant erwiesen haben.
- Die Ergebnisse der Evaluation müssen insofern relativiert werden, als die erhobene subjektive Selbsteinschätzung der Kolleginnen und Kollegen noch keinen Aufschluss über die tatsächliche Unterrichtsarbeit zulässt. Hier wird das unter 4.1.2 beschriebene Entwicklungsvorhaben verlässliche Ergebnisse erbringen.

### 1.2.1.5 Kommunikation der Ergebnisse

Die Ergebnisse und Schlussfolgerungen werden auf den Gesamt- und insbesondere den Fachkonferenzen vorgestellt und diskutiert, um durch den Austausch weiter das Bewusstsein für die Herausforderungen eines sprachbewussten Unterrichts zu schärfen, entsprechende fachspezifische Maßnahmen zu entwickeln und Materialien zu systematisieren.

## 1.3 Erziehung und Schulleben

In diesem Kapitel soll es im Wesentlichen um das Zusammenwirken der am Schulleben beteiligten Gruppen Lehrer-, Schüler- und Elternschaft gehen. Augenmerk wird auf das gelegt, was das Schulklima ausmacht und insbesondere zum erwünschten guten Schulklima beiträgt. Dazu zählen die Einstellungen gegenüber der Hermann-Hesse-Schule, die Identifikation und die Bereitschaft, sich für die und innerhalb der Schule zu engagieren, ebenso wie das Kommunikationsverhalten und die Konfliktbewältigung im Schulalltag.

### 1.3.1 Zusammenarbeit der beteiligten Gruppen

#### 1.3.1.1 Ausgangsbedingungen

Während einerseits Unterrichtsentwicklung und Evaluation zur klassischen empirischen Forschung erklärt worden sind, geht es andererseits vor allem in pädagogischen Zusammenhängen auch immer um das Feststellen von Fakten durch allgemeine Beobachtungen und deren wertende Interpretation.

Nicht immer sind umfassende Datenerhebungen notwendig, um zu Entscheidungen zu gelangen, die die weitere Entwicklung beeinflussen. Nicht immer reichen Kraft und Engagement aus, um einmal erhobene Daten zu interpretieren und für Zukünftiges zu nutzen.

So wurden 2006 in der Schülerschaft Daten durch Befragungen erhoben und mittels darstellender Statistik veranschaulicht, aber eine Interpretation durch die betreffende Gruppe ist ausgeblieben (vgl. Schulprogramm 3.2). Die Befragung hat jedoch eine große Unzufriedenheit bezüglich Mitbestimmungsmöglichkeiten und der Schule als Lernort offenbart.

Eine Elternbefragung förderte zutage, dass die Mehrheit der Eltern ihre Teilnahme am Schulleben als mangelhaft bewertete. So machten aber erst Diskussionen in der Gesamtelternvertretung über die Gründe der Inaktivität deutlich, dass das „schlechte Schulklima“ und die „fehlende Identifikation von Eltern- und Schülerschaft mit der Schule“ einem verstärkten Engagement entgegenstünden. Ein schlechtes äußeres Erscheinungsbild der Schule als Lernort wurde auf Elternversammlungen häufig moniert, führte zu kontroversen Diskussionen über Klassenraumrenovierungen, Schreiben an den Schulträger und zu einer durch Eltern durchgeführten Befragung über ein „Gestaltungs- und Farbkonzept“, dessen weitere Verwendungsmöglichkeit zu diesem Zeitpunkt offen bleiben musste.

Einzelne Lehrerinnen und Lehrer forderten von der Schulleitung ein Eingreifen bei Unterrichtsstörungen und Disziplinproblemen. In einer Dienstbesprechung im Januar 2008 und einer nachfolgenden Gesamtkonferenz wurden Ursachen analysiert und Handlungsmöglichkeiten diskutiert, Schülerfragebogen zu Disziplinproblemen und Checklisten zu Lehrer- und Schülerverhalten vorgestellt, aber dennoch wurde aus dieser Problemlage heraus kein „echtes“ Evaluationsvorhaben entwickelt.

### 1.3.1.2 Ziele

Aus diesen Unzufriedenheiten ist in jedem Falle deutlich geworden, dass auf Schulebene Prozesse eingeleitet werden müssen, die helfen

- die Schule als Lernort attraktiver zu gestalten
- das Klima zwischen Lehrerinnen und Lehrern sowie Schülerinnen und Schülern zu verbessern
- die Identifikationsmöglichkeiten aller mit der Hermann-Hesse-Schule als ihrer Schule zu stärken und dadurch
- das Engagement in und für die Schule zu erhöhen.

### 1.3.1.3 Verfahren

Von einzelnen Vertretern der Elternschaft wurde vorgeschlagen, zur Erreichung dieser Ziele in Zusammenarbeit mit der Jugendbildungsstätte Kaubstraße vier (kostenpflichtige) Seminare durchzuführen:

- ein Elternseminar, offen für alle Interessierte, Sonnabend, 05.04.2008, Kaubstraße
- ein Schülerseminar, zwei Vertreter bzw. Vertreterinnen jeder Klasse und fünf aus der Sekundarstufe II, Freitag, 09.05.2008, Naunyn-Ritze
- ein Lehrerseminar im Rahmen des jährlichen Lehrerstudententags, 09.09.2008, Schule

Zum Thema Schulklima wurde eine Kollegiumsumfrage durchgeführt und als Grundlage für weiterführende Diskussionen genommen. In allen Seminaren haben verschiedene Arbeitsgruppen Vorschläge, Wünsche, zu diskutierende Themen und Arbeitsaufträge für das Abschlussseminar aufgelistet. Die Gruppen haben sich jeweils selbst Aufgaben gestellt, dazu eine Namensliste mit Verantwortlichen für die Aufgaben aufgestellt.

Diese Vorschläge usw. fanden Eingang in das

- Abschlussseminar mit Vertretern/Vertreterinnen aus allen drei o. g. Gruppen, das am 19.11. 2008 in der Aula der Hermann-Hesse-Schule stattgefunden hat.

### 1.3.1.4 Ergebnisse der Seminare

Von allen Beteiligten als wichtig angesehen wurden:

- die Verbesserung der Kommunikation innerhalb der Schule
- die Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Eltern
- die bessere Darstellung der Schule nach außen
- andere bzw. neue Zugänge zu Lerninhalten, ohne dass damit ein Absenken bzw. Absinken des Niveaus verbunden ist
- vermehrte außerunterrichtliche Begegnungen (Arbeitsgemeinschaften, Projekte, Schulfeste, Exkursionen).

Es hat eine Übernahme von Verantwortlichkeiten von Lehrerinnen und Lehrern und aktiven Schülerinnen und Schülern und Eltern gegeben. Dazu sind sowohl bei allen Seminaren entweder Arbeitsgruppen gebildet worden, die konkrete Aufgaben zur selbständigen Bearbeitung übernommen haben, oder Listen erstellt worden, in denen sich Kleingruppen

bzw. Einzelpersonen eingetragen haben, die sich für konkrete kleinere Aufgaben verantwortlich erklärten.

Es ist deutlich geworden, dass einer vertieften Diskussion über die Identifikationsbedürfnisse verschiedener Gruppen bzw. Kulturen Raum gegeben werden muss. Dazu sollte ein offener Themenabend „Interkulturelle Erziehung – Multikulturalität“ – der erste in einer Reihe (?) – durchgeführt werden.

#### 1.3.1.5 Auswirkungen auf das Schulleben

Ob bzw. inwieweit die Ergebnisse der Diskussionen in den vier oben genannten Seminaren fruchtbar gemacht werden können, lässt sich zum Beispiel an geeigneten Indikatoren ablesen.

Die Schulkonferenz am 17.02.2009 hat dazu vorgeschlagen zu überprüfen, wie der Bearbeitungsstand der übernommenen Aufgaben aussieht und welche konkreten Ergebnisse bereits vorliegen. Die folgende Tabelle vermittelt hierzu eine Übersicht.

| Verantwortliche                              | Aufgabe  | Stand der Bearbeitung  |
|--|--|--|
| Lehrkräfte des 7./8. Jahrgangs               | Jahrgangsabend für Eltern und Lehrkräfte in informellem Rahmen zum Gespräch/Informationsaustausch                                    | durchgeführt am 15. Oktober 2008   |
| Schulleitung, Lehrkräfte                     | HHS-Homepage: neue Adresse, bessere Darstellung/Nutzung, neues Werbematerial (Flyer/Lesezeichen)                                     | fortlaufende Durchführung, neues Werbematerial ist z. T. verteilt worden. Ein neues Lesezeichen ist in Planung (Sponsor für die Druckkosten: Suhrkamp-Verlag). |
| Eltern                                       | Herausgabe des Elterninfos basierend auf Informationen durch Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler                                 | Im Dez. 2008 erschien die Nr. 8, die Nr. 9 ist noch für Febr. 2009 geplant.  |
| Eltern, Schulleitung                         | Herausgabe einer Informationsmappe (Elternmappe)   | Der Umschlag ist fertig gestellt, zu den Inhalten hat die Endredaktion stattgefunden. Die Herausgabe ist für März 2009 vorgesehen.                             |
| Eltern, Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte | „Kommunikationszelle“ – Ansprechpartner für andere, schnelle Eingreiftruppe bei Problemen  | Ein erstes Treffen (neuer Name: Ideenwerkstatt) hat stattgefunden. Es wurde ein Vorschlag zur Einrichtung einer Klassenleiterstunde erarbeitet.                |
| Schulleitung, pädagogische Koordinatoren     | frühzeitige Termin-, Klausur- und Prüfungsplanung und Information darüber  | durchgeführt und im Internet veröffentlicht  |
| Lehrkräfte                                   | Verbesserung der Zusammenarbeit, Erweiterung interkultureller Kompetenzen, Ergänzung und Erweiterung des Repertoires an Lehrmethoden | Am 15.02.2009 hat die Gesamtkonferenz einen Studientag zu Lehrmethoden beschlossen, die Durchführung ist im September 2009 vorgesehen.                         |
| Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler         | Stärkung der corporate identity: Entwurf von T-Shirts und anderen mit Logo versehenen Gebrauchsgegenständen                          | Es existieren erste Entwürfe.  |

Dass das Engagement von Schülerinnen und Schülern zugenommen hat, lässt sich an folgenden Indikatoren ablesen:

- Die Schülerinnen und Schüler des 13. Jahrgangs haben im Dezember 2008 in Eigenregie ein von allen Seiten als gelungen angesehenes Winterfest veranstaltet.
- Nachdem in früheren Jahren der Brötchenverkauf eingestellt worden war, wenn keine ABM-Kräfte dafür zur Verfügung standen, erhalten ab Dezember 2008 Schülerinnen und Schüler aus dem Kurssystem das Angebot in der großen Mittagspause weitgehend aufrecht.
- Nachdem im Schuljahr 2007/08 keine in der Schülerschaft entstandenen Projekttag durchgeführt worden sind, befinden sich zur Zeit zwei Projekte in Planung: a) die SoR-Projekttag am 26. und 27.03.2009 und b) für eine Gruppe aus fünfzehn Schülerinnen und Schülern der 12. Jahrgangsstufe vier Seminartage gemeinsam mit der Jüdischen Oberschule.
- Für den 13.05.2009 wird die zweite lange Hesse-Nacht geplant, ein Schulfest, das in ähnlicher Weise vor drei Jahren anlässlich des 50-jährigen Namensjubiläums veranstaltet worden ist.

Dass die Lehrkräfte zur Erweiterung des Wissens und des Weltbilds der Schülerinnen und Schüler durch Einbeziehung außerschulischer Lernorte beizutragen bemüht sind, zeigen schulische Veranstaltungen mit außerschulischen Experten, die Fortführung von Theaterbesuchen („Hesse geht ins Theater“) und die im November 2008 zum dritten Male durchgeführte Fahrt der Biologie-Leistungskurse nach Dresden zum Hygiene-Museum in Verbindung mit dem Besuch der Gedenkstätte Euthanasie in Pirna.

Der Themenabend „Interkulturelle Erziehung – Multikulturalität“ wurde am 11.02.2009 durchgeführt. Zwei Schülerinnen, elf Lehrkräfte der Hermann-Hesse-Schule und elf Eltern, darunter mehrere Elternteile von Kindern der sechsten Grundschulklassen, haben sich ausgetauscht sowie Erwartungen und Wünsche an die Schule als Bildungsstätte formuliert.

### 1.3.2 Patenschaften

Dem Bedürfnis der Schüler aus Sekundarstufe I und Sekundarstufe II nach einem intensiveren Kontakt wurde erstmalig mit dem Konzept der „Patenschaft 7/11“ im Schuljahr 2006/07 entsprochen. Jeder 7. Klasse wurde eine 11. Klasse als Patenverband zugeordnet; jeweils zwei Schülerinnen bzw. Schüler der 11. Klassen übernahmen im Team die Betreuung von zwei Siebtklässlern. Die Paten sind mit Schulbeginn Ansprechpartner für die „Kleinen“ bezüglich aller Probleme der Eingewöhnung und erster Probleme mit den neuen Schulerfahrungen. Gleichzeitig werden die Paten auch durchaus herangezogen, wenn es gilt, Verhaltensprobleme der jungen Schülerinnen und Schüler schon im Vorfeld zu entschärfen; oft können die älteren Schülerinnen und Schüler den jüngeren in besonders nachhaltiger Weise die Notwendigkeit respektvoller Umgangsformen vermitteln.

Es zeigte sich allerdings, dass die Paten ihre Funktion mit sehr unterschiedlicher Verantwortungsbereitschaft wahrnahmen; einige gaben den Kontakt schon nach wenigen Wochen auf, während andere Patenschaften der heutigen Abiturienten mit den Neuntklässlern in dauerhafte Freundschaften übergegangen sind. Deshalb wird das allgemein begrüßte Konzept im laufenden Schuljahr 2008/09 in modifizierter Form weitergeführt: Nur noch interessierte Schülerinnen und Schüler der jetzigen 11. Klassen, die schon am Ende des letzten Schuljahres sich nach einer Einführung in die Aufgaben zur Patenschaft bereit erklärten, betreuen jetzt jeweils eine kleine Gruppe der Siebtklässler. Der Kontakt hat sich dadurch intensiviert; die Paten werden zu Klassenaktivitäten eingeladen und

nehmen teilweise an Exkursionen und Wandertagen teil. Dieser „Baustein unserer Schule“ (siehe Schulprogramm) hat sich bewährt.

### 1.3.3 SoR – „Schule ohne Rassismus“

Die Hermann-Hesse-Schule gehört seit 2004 zum Netzwerk der Schulen ohne Rassismus – Schulen mit Courage (SoR – SmC). Um diesen Titel zu erlangen, hat sich die große Mehrheit der Schülerinnen und Schüler durch ihre Unterschrift verpflichtet, aktiv gegen jede Art von Diskriminierung, insbesondere gegen Rassismus, einzusetzen. Zur Erreichung dieses Zieles ist u. a. in jedem Jahr ein Projekt zum Themenkreis Diskriminierung und Rassismus durchzuführen.

Für die Erneuerung dieses Engagements über die Schülergenerationen hinweg tritt die Arbeitsgemeinschaft SoR ein. Neben den Projekttagen, die in jedem Jahr im Zentrum intensiver Arbeit stehen, organisiert die Arbeitsgemeinschaft Filmabende und punktuell gemeinsame Besuche von Veranstaltungen außerhalb der Schule. Die Teilnahme an den jährlichen Treffen aller Berliner SoR-Schulen liefert immer wieder Inspiration für die eigene Arbeit.

Die Projekttage nehmen Themen und Probleme auf, die die Schülerinnen und Schüler bewegen. Hier wird ein Ort geschaffen, sich ausführlich mit ihnen zu befassen und Strategien zu ihrer Überwindung zu entwickeln. So steht in diesem Jahr ein breites Angebot zum Thema Homophobie auf dem Programm, ebenso der Umgang mit dem Palästina-Konflikt angesichts der unterschiedlichen Migrationshintergründe wie auch der Blick auf die Rolle der Religion (Islam – Islamismus, Probleme beim Glaubensübertritt). Neben den kognitiv ausgerichteten Arbeitsgruppen bieten die Projekttage auch Gelegenheit, sich über die Geschichte und die Praxis verschiedener Tanzformen Themen wie Gewaltfreiheit und gegenseitigem Respekt zu nähern.

Schule ohne Rassismus an der HHS füllt sich nicht nur in einer einzelnen Arbeitsgemeinschaft mit Inhalt, sondern versteht sich als Querschnitt durch eine Reihe von Aktivitäten, die einen Beitrag dazu leisten, eine Atmosphäre von gegenseitiger Achtung und der Achtung Dritter zu schaffen. Dazu gehören die Tätigkeiten der Stolperstein-AG, der Mediatoren und der Afrika-Gruppe.

### 1.3.4 Mediation

Mediation ist ein Verfahren, in dem sich zwei Streitparteien mit der Hilfe einer Mediatorin oder eines Mediators über ihren Konflikt verständigen, diesen klären und eine Vereinbarung für die Zukunft treffen. Damit eine Mediatorin bzw. ein Mediator in einem solchen Verfahren hilfreich sein kann, muss sie bzw. er von beiden Parteien akzeptiert sein und eine für dieses Verfahren typische Grundhaltung einnehmen. Diese Methode basiert auf Vertrauen, Verschwiegenheit und Fairness. Das Ziel ist es, den Konfliktparteien zu helfen, eine Lösung zu finden, mit der beide Parteien zufrieden sind. Wenn alles klappt, gibt es nur zwei Gewinner und keinen Verlierer.

#### 1.3.4.1 Schülermediatoren

Um diese Art der Konfliktkultur an der Hermann-Hesse-Schule zu etablieren, steht der Schule seit Anfang 2009 eine Mediatoren-Gruppe von Schülerinnen und Schülern, die nach den Richtlinien des Bundesverbandes Mediation ausgebildet sind, zur Verfügung. Die Gruppe setzt sich aus sieben Schülerinnen und drei Schülern der Jahrgangsstufen 9

(drei Mediatoren), 10 (ein Mediator), 11 (fünf Mediatoren) und 12 (ein Mediator) zusammen, die im Jahre 2008 ihre Ausbildung abgeschlossen haben. Ein eigener Raum (R411) wird für Treffen und Mediationen genutzt.

#### 1.3.4.2 Senior Partners in School (SiS)

Seit dem Sommer 2007 wird die Hermann-Hesse-Schule in ihrem Bestreben der Gewaltprävention vom SiS-Projekt unterstützt. Hierzu besteht eine schulische Kooperationsvereinbarung. Die Senior Partners sind lebenserfahrene Menschen, die ebenfalls professionell zu Mediatorinnen und Mediatoren ausgebildet wurden und den Schülern bei ihrer Konfliktbewältigung zur Seite stehen.

Das Konzept beinhaltet Folgendes: Durch die regelmäßige Tätigkeit der Senior Partners als Schulmediatoren wird erstens eine innovative, solidaritätsstiftende Brücke zwischen den Generationen gebaut, um den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken; zweitens wird die Öffnung der Schule in Richtung Sozialraum bzw. Gesellschaft weiter vorangetrieben, damit diese wichtige Institution des Lernens durch ergänzende, unterstützende Angebote entlastet wird und sich ihren Kernaufgaben als Lernort im vollen Umfange widmen kann.

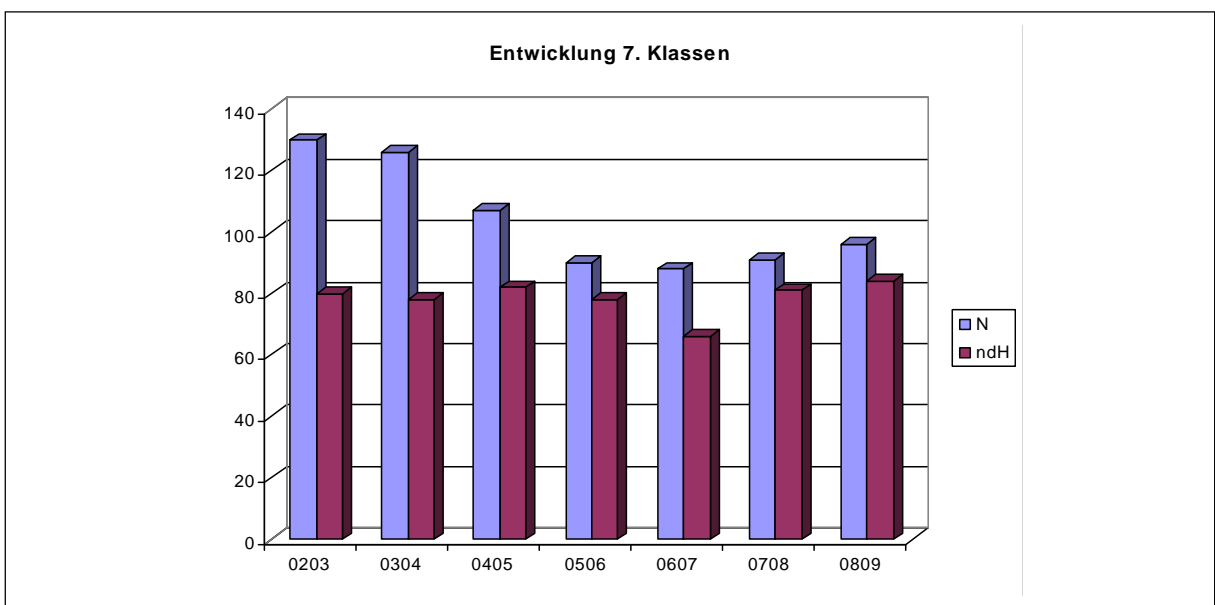
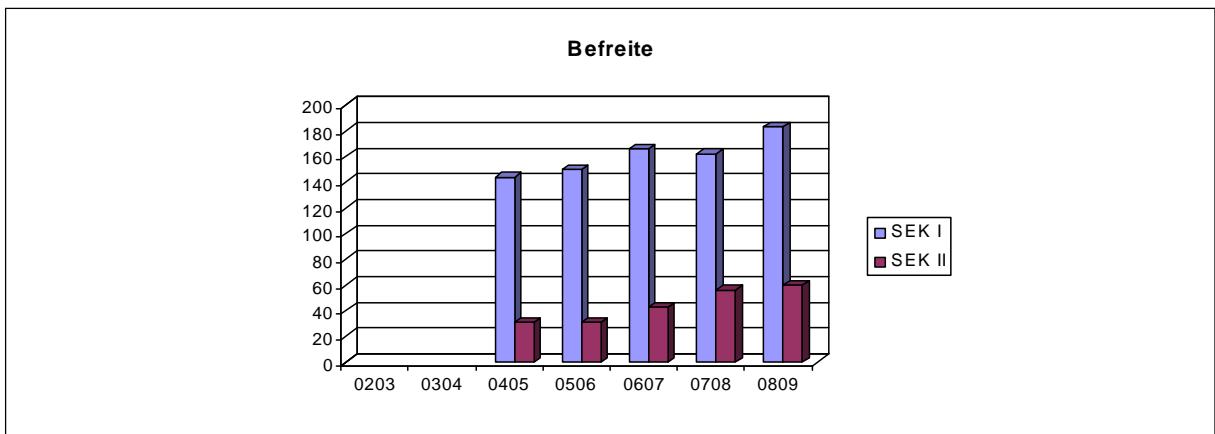
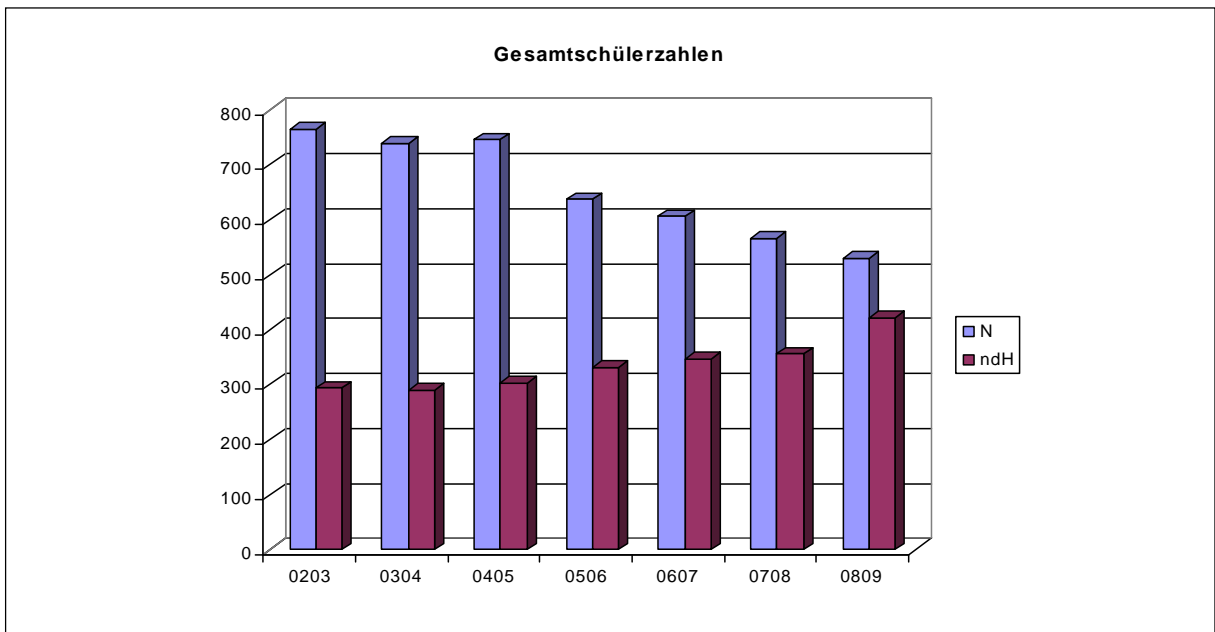
Nicht zuletzt ist dies ein wichtiger Beitrag, bessere schulische Leistungen zu generieren, denn wenn sich die Schülerinnen und Schüler nicht ständig mit ungelösten Konflikten auseinandersetzen müssen, können sie sich besser auf die Lernarbeit konzentrieren.

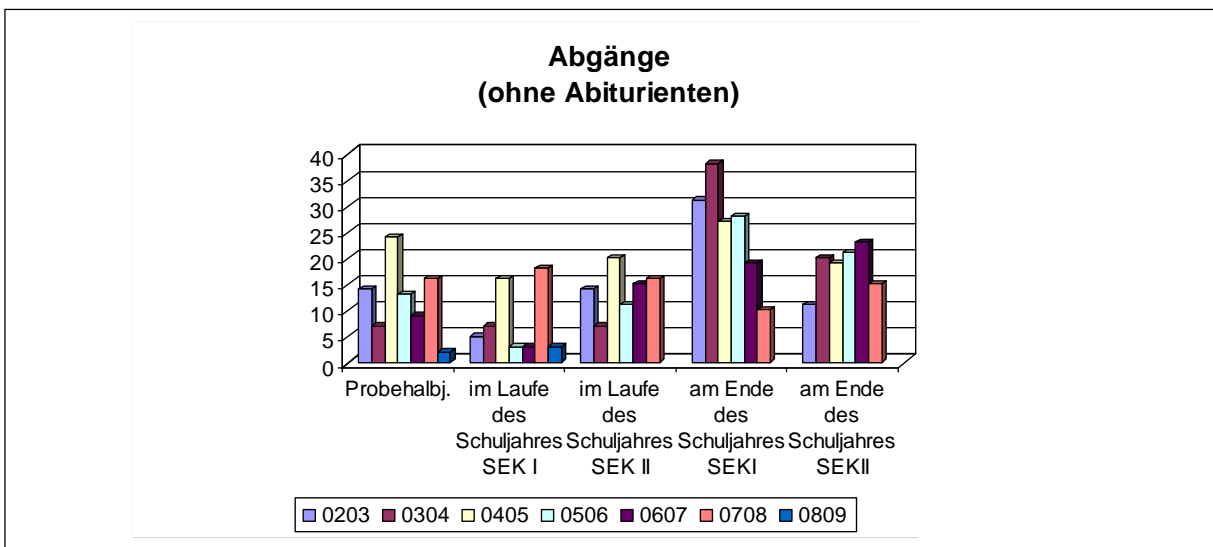
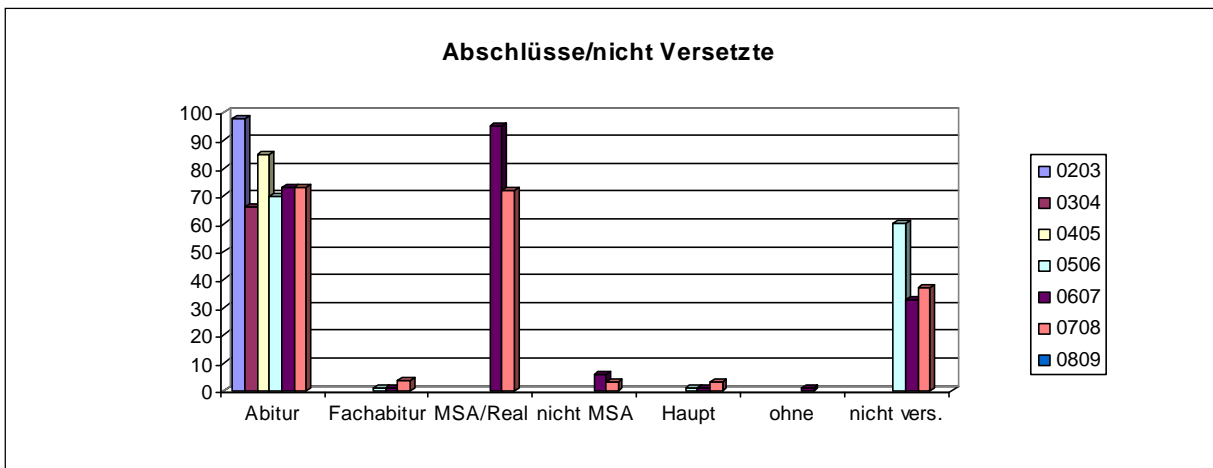
An drei Tagen in der Woche sind an der Hermann-Hesse-Schule sieben Senior Partners (sechs Frauen und ein Mann) ansprechbar.

Die Schülerinnen und Schüler profitieren von der Präsenz der mediierenden Senior Partners und der Schülermediatoren an der Schule; denn sie haben die Möglichkeit, Konflikte direkt dort zu vermitteln und zu lösen, wo sie vermehrt auftreten: in den Klassenzimmern, den Schulfluren bzw. den Schulhöfen.

Die Senior Partners werden sowohl von Kolleginnen und Kollegen als auch von Schülerinnen und Schülern selbst phasenweise häufig nachgefragt; zu Beginn eines Halbjahres gibt es allerdings teilweise Anlaufschwierigkeiten. Die Möglichkeit, sich an die Schülermediatoren zu wenden, die ihre Tätigkeit gerade erst aufgenommen haben, muss in der Schülerschaft erst noch stärker bewusst gemacht werden.

## 2. Darstellung und Auswertung der schulbezogenen Statistiken





## Auswertung

Die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler hat kontinuierlich abgenommen. Gleichzeitig hat sich die Zahl der Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund („nicht deutscher Herkunftssprache“ – ndH) vergrößert, so dass z. B. in den jetzigen 7. Klassen ein Anteil von fast 90% erreicht ist. In der Kursphase liegt der Anteil noch bei ca. 70%.

Mit dieser Veränderung hat sich gleichzeitig auch die Sozialstruktur verändert. So liegt der Anteil der vom Schulbuchkauf Befreiten in der SEK I bereits bei etwa 60% (SEK II noch 30%).

Die Zahl der in den 7.Klassen neu angemeldeten Schüler ist in den letzten beiden Jahren wieder etwas größer geworden. Dies ist allerdings nur durch Zuweisungen nach dem eigentlichen Anmeldetermin zu Stande gekommen.

Die Zahl der Abiturienten war bisher stabil. Nachdem bereits nach dem 12. Schuljahr der theoretische Teil der Fachhochschulreife zuerkannt werden kann, verließ ein Teil der Schüler, die entweder meinen, für ihren Berufswunsch keine allgemeine Hochschulreife zu benötigen, oder die allgemein „schulmüde“ geworden sind, die Schule.

Sehr groß ist die Zahl der Abgänger im Laufe der Jahre. Fast alle, die die Schule verlassen haben, sind auf andere allgemeinbildende Schulen gewechselt. Die Zahl der „richtigen“ Schulabbrecher ist sehr gering, ohne MSA verlassen so gut wie keine Schüler die Schule.

Die Hermann-Hesse-Schule hat regelmäßig im Februar versetzungsgefährdete Schülerinnen und Schüler und deren Erziehungsberechtigte eingeladen, um nach gemeinsamer Absprache von Fachlehrkräften Förder- und Bildungspläne zu erstellen und durch Unterschriften verbindlich erscheinen zu lassen.

Es ist anzunehmen, dass durch diese konsequente Umsetzung der „Förder- und Bildungspläne“ die Zahl der „nicht Versetzten“ gesenkt werden konnte. Als eine weitere Ursache, die zu einer geringeren Anzahl von Repetenten beigetragen haben dürfte, könnte die durch Abgänge verursachte Frequenzminderung angesehen werden. Eventuell hat auch die Einrichtung von kleinen Klassen in der Jahrgangsstufe 7 dazu geführt, dass in diesem Jahr wesentlich weniger Schülerinnen und Schüler das Probehalbjahr nicht bestanden haben als in den Vorjahren. Die Grundschulempfehlungen zum Übergang in eine weiterführende Schule sind hier nicht berücksichtigt worden; sie könnten jedoch auch eine Rolle spielen.

Um das schulische Sprachförderprogramm konsequent umsetzen zu können – auch in Hinblick auf die veränderte Schülerschaft – ist die Einrichtung von zusätzlichen Teilungsstunden im Anfangsunterricht Französisch (für viele die 3. nach der Muttersprache zu erlernende Sprache), im Fach Deutsch (hier vor allem zur Förderung des Schriftsprachlichen) sowie in den Naturwissenschaften (zur Förderung der Fachsprache) erforderlich.

### 3. Darstellung und Auswertung der Ergebnisse von Prüfungen u. Ä.

Die Ergebnisse der Lernausgangslage (LAL) und der zentralen Prüfungen in den Kernfächern zum Mittleren Schulabschluss (MSA) sind jeweils in den Fachkonferenzen vorgestellt und diskutiert worden. Die im Folgenden vorgestellten Bewertungen sind von den Fachbereichsleiterinnen und Fachbereichsleitern formuliert worden.

#### 3.1 Deutsch

##### 3.1.1 Prüfungen

##### MSA 2007 und 2008

Insgesamt sind die beiden letzten Jahre positiv zu bewerten, da über 90% der Schülerinnen und Schüler die MSA-Prüfung im Fach Deutsch bestanden haben.

Dabei ist sogar eine leichte Verbesserung im Jahr 2008 im Vergleich zu 2007 festzustellen: 2007 bestanden 91% die MSA-Prüfung (Durchschnittsnote 3,0);

2008 bestanden 100% die MSA-Prüfung (Durchschnittsnote 2,8).

Der Anteil von Schülerinnen und Schülern nicht deutscher Herkunftssprache, die an der Prüfung teilgenommen haben, liegt konstant bei knapp über 50%, wobei der Anteil derer mit türkischer Herkunftssprache deutlich angestiegen ist (32% im Jahr 2007 und 40% im Jahr 2008). Signifikante Zusammenhänge zwischen den Prüfungsergebnissen und Herkunftssprache und Geschlecht lassen sich dabei nicht feststellen.

Die **Durchschnittsnoten der Prüfungen** sind im Jahr 2008 leicht angestiegen im Vergleich zu 2007: In vier zehnten Klassen des Jahres 2007 lagen die Durchschnittsnoten zwischen 2,7 und 3,3; in drei zehnten Klassen des Jahres 2008 lagen die Durchschnittsnoten zwischen 2,4 und 3,0. Auffällig ist, dass im Jahr 2007 eine Klasse deutlich schwächere Ergebnisse erreichte, während im Jahr 2008 eine Klasse nach oben abwich.

Im Bereich **Lesekompetenz** lagen die erreichten Lösungsanteile in beiden Jahren im Bereich von 80-87%, was erfreulich ist, aber sicherlich durch Einüben von Lesestrategien noch steigerungsfähig sein kann. Im Bereich **Sprachwissen** liegen die Ergebnisse in beiden Jahren zwischen 70 und 79%, also deutlich unter den Ergebnissen im Bereich der Lesekompetenz. Ähnliche Defizite ergeben sich in allen Klassen im Bereich **Schreibkompetenz**, was mit den Ergebnissen im Fach Englisch korreliert, allerdings ist auch hier eine Verbesserung zum Vorjahr festzustellen. Im Jahr 2007 lagen die Lösungsanteile im Bereich von 60-68%, im Jahr 2008 im Bereich von 68-80%.

Gründe liegen in der verbesserten Vorbereitung im Deutschunterricht, da inzwischen mehr Wert auf strukturiertes Schreiben gelegt wird und operationalisierte Aufgaben in höherem Maße als früher eingeübt werden. Im Vergleich dazu die Zahlen für **Berliner Gymnasien insgesamt**: Lesekompetenz 87% (2007: 88%), Sprachwissen 79% (2007: 81%), Schreibkompetenz: 82% (2007: 79%).

### 3.1.2 Förderbedarf

Dem **Förderbedarf** im Bereich der Lese- und Schreibkompetenz von Schülerinnen und Schülern wird bereits Rechnung getragen durch eine gezielte und differenzierte Analyse der Lese- und Schreibfähigkeit im Rahmen der Übungen zur Lernausgangslage (**LAL**) zu Beginn der Jahrgangsstufe 7. Im Verhältnis zur diagnostischen Aussagefähigkeit ist die Auswertung der LAL-Hefte allerdings zu aufwändig. Gezielter Einsatz angemessener Methoden (während der **Methodentage** und im Fachunterricht im Sinne des kumulativen Lernens), Förderung schwächerer Schülerinnen und Schüler im Rahmen des **DAZ**-Unterrichts, die Vorbereitung des **Vorlesewettbewerbs** in der Jahrgangsstufe 7 (z. B. mit Hilfe von Buchvorstellungen) sowie des **DaZ-Erzählwettbewerbs** in den Jahrgangsstufen 7 und 8 und der Teilnahme an der **Deutscholympiade** in der Jahrgangsstufe 9 stellen weitere Fördermaßnahmen dar.

Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufen I und II haben seit dem Schuljahr 2008/09 die Möglichkeit, am **Mercator-Projekt** teilzunehmen, d. h., gezielten Förderunterricht durch Studentinnen und Studenten der HU zu erhalten.

## 3.2 Englisch

### 3.2.1 Prüfungen

#### MSA

Insgesamt sind die Ergebnisse der letzten beiden Jahre positiv zu bewerten. Auch wenn es nicht allen Schülerinnen und Schülern gelungen ist, die MSA-Prüfung im Fach Englisch zu bestehen, so liegt die Erfolgsquote mit 98% bzw. 96% noch erfreulich hoch. Es gilt aber, diese Quote zu halten oder gar zu steigern. Der Anteil von Schülerinnen und Schülern nicht deutscher Herkunftssprache, die an der Prüfung teilgenommen haben, liegt konstant bei knapp über 50%, wobei der Anteil der Schülerinnen und Schülern mit türkischer Herkunftssprache deutlich angestiegen ist. Die Rückmeldung des ISQ bietet allerdings keine differenzierte Auswertung der Ergebnisse bezogen auf Herkunftssprache oder Geschlecht.

Die Durchschnittsnote der schriftlichen Prüfung lag 2007 und 2008 nahezu unverändert bei 2,5 bzw. 2,6 (Berliner Durchschnitt am Gymnasium im Jahr 2008: 2,3). Das durchschnittliche Ergebnis der mündlichen Prüfung liegt in beiden Jahren insgesamt leicht

darunter. Auffällig ist, dass es in beiden Jahren jeweils eine Klasse gab, die im Vergleich zu den anderen deutlich schlechter abgeschnitten hat.

Stärken weisen die Schülerinnen und Schüler in den Bereichen Hören (gleichbleibend 87% der möglichen Punktzahl – Berliner Schnitt am Gymnasium 2008: 90%) und im Lesen (93% bzw. 85% – Berliner Gymnasialschnitt 2008: 88%). Der Abfall im Bereich der Lesekompetenz im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich berlinweit an allen Schulformen und erklärt sich auch durch den etwas höheren Schwierigkeitsgrad der Lesetexte im Durchgang 2008.

Deutliche Defizite ergeben sich in allen Klassen vor allem im Bereich des Schreibens, was mit den Ergebnissen im Fach Deutsch korreliert. Hier fallen die Leistungen mit 63% bzw. 68% signifikant hinter die in den Bereichen Hören und Lesen zurück. Auch dies lässt sich an den anderen Gymnasien der Stadt beobachten, fällt dort aber in der Regel nicht ganz so deutlich aus. Dies kann einerseits mit der Tatsache zu tun haben, dass der individuelle Bewertungsspielraum für den einzelnen Lehrer bei den Schreibaufgaben breiter ist, bestätigt an der Hesse-Schule andererseits aber auch das Bild, das sich aus Klassenarbeiten und allgemeinen Beobachtungen im Unterricht ergibt.

Diesem speziellen Förderungsbedarf wird auf verschiedene Arten Rechnung zu tragen versucht. Die Klassenarbeiten fokussieren bereits heute stark auf die einzelnen relevanten Kompetenzen. So sind Aufgaben zum Hören und Lesen alltäglicher Bestandteil des Unterrichts und auch der Überprüfungen. Um die Wichtigkeit des produktiven Sprachgebrauchs zu unterstreichen, soll noch mehr Wert auf das freie Schreiben in unterschiedlichen Formaten gelegt werden. Dies wird beispielsweise im neuen Lehrwerk bereits ab Klasse 7 konsequent umgesetzt. Hier wird aber weiterhin ein Schwerpunkt der Arbeit des Fachbereichs liegen müssen.

Den zunehmenden sprachlichen Problemen der Schülerschaft nicht zuletzt in der ersten Fremdsprache bei gleichzeitiger Kürzung der Stundentafel in diesem Bereich begegnet die HHS durch eine Erhöhung der Pflichtstundenzahl in den Klassenstufen 7 und 8 auf 4 Stunden pro Woche. Diese zusätzliche Fördermaßnahme wird aus den Poolstunden finanziert. Im Rahmen der organisatorischen Möglichkeiten soll eine der beiden Stunden als Teilungsstunde durchgeführt werden, um insbesondere die mündliche Sprachkompetenz zu fördern und mehr Möglichkeiten zu binnendifferenziertem Arbeiten zu schaffen. Dies ließ sich im laufenden Schuljahr allerdings nicht umsetzen.

Als zusätzliche Maßnahme für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler wurde im vergangenen Schuljahr ein freiwilliges Förderangebot gemacht. Im Rahmen von zusätzlichen Förderstunden sollte eine gezielte Nachbereitung des Unterrichts sowie auch ein Üben für den MSA erfolgen. Leider muss festgestellt werden, dass dieses Angebot von den Schülerinnen und Schülern kaum angenommen wurde, was sich insbesondere an den Ergebnissen einer der Klassen zeigt. Wünschenswert wäre es dennoch, ein solches Angebot fortzusetzen, in der Hoffnung, so einem Teil der Schülerschaft eine Förderung zuteil werden zu lassen, die sich sonst im Unterricht oft in der nötigen Intensität nicht umsetzen lässt.

Um weiterhin die mündliche Sprachkompetenz intensiv fördern zu können, ist für das kommende Schuljahr erneut ein englischsprachiger Language Assistant angefordert worden.

## Abitur

Auch wenn es für die Ergebnisse der zentralen Abiturprüfung keine Rückmeldung gibt, die der des MSA vergleichbar ist, lässt sich doch feststellen, dass unsere Schülerinnen und Schüler den Anforderungen in den ersten beiden Durchgängen gut gewachsen waren. Sie

zeigten sich sowohl mit den Formaten als auch mit den inhaltlichen und sprachlichen Ansprüchen vertraut und konnten diese weitgehend gut erfüllen. Die Ergebnisse wichen nicht auffällig von denen der Vorjahre ab. Auch die Zahl der Prüflinge ist nicht zurückgegangen. Sie unterliegt den normalen Schwankungen. Es gab in den vergangenen Jahren mindestens einen Leistungskurs, häufig sogar zwei Leistungskurse pro Jahrgang. Ob dies mit der verkürzten Schulzeit und den damit verbundenen Umstrukturierungen der Stundentafel so bleiben wird, muss sich erst noch zeigen.

### 3.2.2 Vergleichsarbeiten

Gemeinsame Vergleichsarbeiten wurden von der Fachkonferenz bislang nicht beschlossen. Allerdings wird durch andere Maßnahmen versucht, ein gemeinsames Niveau zu erzielen; dazu zählen unter anderem auch gemeinsame Korrekturen und reger Austausch zu Bewertungen auf Fachkonferenzen. Auch die Vereinbarungen im schulinternen Curriculum tragen zu einer höheren Transparenz und Vereinheitlichung bei.

### LAL

Die HHS hat am ersten Durchgang von LAL an allen Fächern teilgenommen und auch die Ergebnisse ausgewertet. Der Einsatz von LAL wurde jedoch von der Fachkonferenz sehr kritisch betrachtet, denn der Ertrag wurde für den großen Aufwand als eher gering erachtet. Auch nach der Umstellung des Verfahrens wurden die Aufgaben weniger zu Diagnosezwecken als zur Möglichkeit der individuellen Förderung im Unterricht herangezogen. Bei einem kompetenzorientierten Unterricht und dem Einsatz moderner Lehrwerke, die dieser Kompetenzorientierung folgen, lässt sich eine Diagnose auch in den laufenden Unterricht integrieren.

### VERA 8

Vera 8 wird im Schuljahr 2008/2009 erstmalig durchgeführt, im Fach Englisch auf freiwilliger Basis. Die 8. Klassen der HHS werden daran teilnehmen, um eine Prognose über den weiteren Bildungsgang im Fach Englisch zu erleichtern. Die Aufgaben der bundesweiten Vergleichstests erreichen die Stufe B1, haben also bereits in Teilen das Niveau des MSA und gehen somit über die geforderten Standards der 8. Klasse hinaus. Der Fachbereich verspricht sich durch die Teilnahme detaillierte Auskünfte über die Erfolgsaussichten der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler im MSA. Von der Qualität der Aufgaben sowie der Aussagekraft der Rückmeldung wird abhängen, ob eine weitere Teilnahme sinnvoll ist – sofern diese freiwillig bleibt. Allerdings werden momentan lediglich Hören und Lesen getestet, die Bereiche, in denen die Schülerschaft der HHS bislang geringe Probleme zu haben scheint.

## 3.3 Mathematik

### 3.3.1 Prüfungen

#### MSA

Evaluation beginnt nicht erst bei der Auswertung von Prüfungsergebnissen, sondern bereits durch die Rücksprachen zu den Klassenarbeiten zunächst zwischen den Fachkolleginnen und -kollegen und dem Fachbereichsleiter. Weiterhin fließen die Rückmeldungen

durch die LAL Klasse 7 ein. Das setzt sich fort bei den Fachkonferenzen und wurde aber insbesondere nach den MSA-Prüfungen 2007 und 2008 konkretisiert und fixiert.

Die Auswertung der MSA-Ergebnisse zeigte eine leichte Verbesserung von 2007 zu 2008. Der Vergleich der Ergebnisse nach Kompetenzstufen oder Leitlinien erwies sich als schwer, da z. B. für die Kompetenzstufe K6 nur 3 Bewertungseinheiten vergeben wurden bzw. für K5 im vergangenen Jahr nicht so ein hoher Punktanteil (2008: 46%) ausgewiesen wurde. Der Anteil ungenügender Leistungen schwankt 2008 beim Vergleich der Klassen von 8-30% (2007: 16-46%).

Der Gesamtdurchschnitt von 3,6% gibt weiterhin Anlass, massiv Vorbereitungen durch die Schülerinnen und Schüler einzufordern. Die Gesamtleistungen sind ca. 0,3 Punkte schlechter als der Berliner Durchschnitt.

Die Leitlinie L3 (Raum und Form) und L4 (funktionaler Zusammenhang) waren 2008 stark punktgewichtet. Das schlechte Abschneiden der Schülerinnen und Schüler im Jahr 2007 bei L3 war so 2008 nicht mehr zu verzeichnen. Allerdings zeigte sich bei der Auswertung der LAL von 2008, dass dies weiterhin Schwerpunkt im Curriculum sein muss. Die Kolleginnen und Kollegen wurden dafür mit dem Anschauungsmaterial der Stereobausätze nochmals vertraut gemacht.

Defizite, die sich im Kompetenzbereich K4 (Darstellungen verwenden) und K3 (Modellieren) zeigten, wurden vom Fachbereichsleiter zum Anlass genommen, eine Lernspirale für die Methodentage im Februar 2009 zu entwickeln und für alle Fachkolleginnen und -kollegen bereitzustellen. Weiterhin wurde motivierendes Übungsmaterial dazu zusammengestellt.

Inhalte der Kompetenzstufen werden weiterhin in den Fachkonferenzen thematisiert, z. B. zum Thema „Daten und Zufall“.

Die Propagierung eines Standard-TR (TI 30 XS) findet ihren Niederschlag in der Fachkonferenz vom 05.11.2009 durch die Anwendung im Bereich der Stochastik.

Die Etablierung eines Mathematik-Computerkurses für die SEK I und SEK II wurde mündlich vom Fachbereichsleiter bei der Schulleitung angeregt.

Zur Verbesserung der Sprachkompetenz der Schülerinnen und Schüler wird in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Deutsch für eine neue didaktische Arbeit im Fachunterricht Material vorbereitet.

## Abitur

Die Beachtung der drei Dimensionen Anforderungsbereiche, Kompetenzbereiche und Leitlinien aus der SEK I ist den Kolleginnen und Kollegen auch im Abitur gelungen. Zwei sehr gegensätzliche Beispiele einer mündlichen Prüfung (einerseits eng geführt, andererseits sehr offen) wurden in der Fachkonferenz thematisiert. Die Beachtung der Schülerpersönlichkeit und die Art der Vorbereitung auf solche Leistungsüberprüfungen wurden als wesentliche Kriterien für die Auswahl solcher Prüfungsaufgaben herausgestellt. Die Anforderungen der AV Prüfungen wurden als kompatibel mit den Kompetenzstufen K1-K6 durch die Kolleginnen und Kollegen verstanden.

Bei den schriftlichen Prüfungen wurden vergleichbare Leistungen wie in den vorigen schriftlichen Arbeiten erbracht. Das zeigt ein erfolgreiches Umsetzen der Anforderung, mit verstärkt anwendungsorientierten Aufgaben zu arbeiten und Sachzusammenhänge modellhaft zu betrachten.

### 3.3.2 Vergleichsarbeiten

Weiterhin fließen die Rückmeldungen durch die LAL Klasse 7 in das Curriculum ein. Diese Arbeiten wurden in den letzten zwei Jahren vom Fachbereich so aufgearbeitet, dass den Schülerinnen und Schülern eine Bearbeitung innerhalb von 45 Minuten möglich wurde.

Die Auswertungen wurden zum Anlass genommen, Schülerinnen und Schülern nach Absprache mit den Eltern die Nachhilfeangebote der Schule verpflichtend anzutragen. Hier sehen wir eine große Stärke, aber auch ein notwendiges verantwortungsvolles Arbeiten aller Beteiligten.

Vera 8 wird ebenfalls zum Maßstab der weiteren methodischen und fachlich-didaktischen Ausgestaltung der Arbeit im Fachbereich Mathematik der HHS genommen werden.

## 4. Schlussfolgerungen und Konsequenzen

Die Schlussfolgerungen aus den verschiedenen Evaluationen finden sich jeweils im Anschluss an die Auswertungen (1.1.1, 1.1.2, 1.2.1, 1.3.1, 2, 3).

Hier werden nun abschließend die Konsequenzen für die weitere Entwicklung der Schulprogrammarbeit der Hermann-Hesse-Schule, wie sie insbesondere die Entwicklung der Unterrichtsqualität und der Personalentwicklung betreffen, dargestellt.

### 4.1 Qualitätsentwicklung der Schule

#### 4.1.1 Unterrichtsentwicklung

##### 4.1.1.1 Methodenkompetenz der Schülerinnen und Schüler

Die Entwicklung der Methodenkompetenz der Schülerschaft war Entwicklungsschwerpunkt der drei Jahre des Berichtszeitraumes; sie wurde mit dem Entwicklungsvorhaben Basiskompetenzen Klasse 7 im Schuljahr 2006/07 und der Einführung von Methodentagen im Schuljahr 2007/08 sowie deren Fortführung in modifizierter Form im Schuljahr 2008/09 gefördert.

Durch die Gesamt- und die Schulkonferenz der HHS wurden jährliche Methodentage als fester Bestandteil des Schulprogramms und damit der Unterrichtsarbeit beschlossen. Damit hat dieser Schwerpunkt der Unterrichtsentwicklung in seiner Ausgestaltung und Evaluation eine Spirale durchlaufen, die in der beständigen Auswertung und Modifikation fortgesetzt, aber nicht mehr durch die Schulprogrammentwicklung fokussiert werden wird. In den folgenden Evaluationsberichten wird die Förderung der Methodenkompetenz daher nicht mehr einen zentralen Stellenwert einnehmen.

##### 4.1.1.2 Förderung der Sprachkompetenz der Schülerinnen und Schüler

Dass die Sprachförderung der Schülerschaft der HHS einen zentralen Stellenwert in der Entwicklung der Unterrichtsqualität einnehmen muss, wird deutlich

- an den Ausführungen zur Sprachförderung in den naturwissenschaftlichen Fächern in Klasse 7 (1.1.2)

- an den Überlegungen zur Fort- und Weiterbildung von Fachkolleginnen und -kollegen im Bereich Deutsch als Zweitsprache (1.2.1)
- an den statistischen Befunden zur ethnischen Zusammensetzung der Schülerschaft der HHS (2).

Schwerpunkt der Entwicklung wird hier die Einführung von besonderen Unterrichtssequenzen in den naturwissenschaftlichen Fächern sein, die den Schülerinnen und Schülern eine zunehmende Fachsprachenkompetenz durch ein Bewusstsein von deren Etymologie und durch die Möglichkeit der eigenständigen Sprachkompetenzerweiterung geben sollen.

Ein darauf zielendes Entwicklungsvorhaben ist bereits in Durchführung und Evaluation für das 2. Schulhalbjahr 2008/09 von Gesamtkonferenz und Schulkonferenz beschlossen:

|   |
|---|
| Entwicklungsvorhaben Fachsprache Naturwissenschaften Klasse 7<br>Antrag an die Gesamtkonferenz der Lehrer vom 10.06.2008 und (unter Modifikation der zeitlichen Vorgaben) an die Schulkonferenz vom 14.10.2008  |
| Schwerpunkt: <ul style="list-style-type: none"> <li>• ausgewählte Fächer: <b>Biologie, Chemie, Physik</b></li> <li>• ausgewählte Jahrgangsstufe: <b>7</b></li> <li>• sprachlicher Schwerpunkt: z. B. <b>Wortbildung</b></li> </ul>  |
| Planung: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklung von <b>Unterrichtsbausteinen</b> mit besonderer Ausweisung der Fachsprachenförderung,</li> <li>• Entwicklung von <b>Evaluationsinstrumenten</b>: Test zur Erfassung des fachsprachlichen Ausgangsstands bezogen auf den sprachlichen Schwerpunkt;</li> <li>• Messinstrumente der Erfolgsüberprüfung, z. B. Auswertung der Klassenbucheinträge, Beobachtung des Schülerverhaltens im Unterricht (Ankreuzbögen), abschließender Test mit Aufgabenformat zu den Unterrichtsbausteinen (Fachsprache fließt zu x% in Bewertung ein)</li> </ul> |
| Durchführung (Zeitplanung): <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachkonferenzen und Vorbereitung des Vorhabens: bis zu den Osterferien 2009</li> <li>• Unterrichtsdurchführung und Tests: April 2009</li> <li>• Evaluation: April/Mai 2009</li> </ul>  |

Durch die Vergleichsmöglichkeit des fachsprachlichen Ausgangsstands mit dem Ist-Stand, d. h. dem Vermögen der Schülerinnen und Schüler nach Durchführung der Unterrichtssequenz, wird ein echter Lernzuwachs gemessen und kann evaluiert werden.

#### 4.1.2 Personalentwicklung

##### 4.1.2.1 Kompetenzen der Sprachförderung

Die Evaluationsergebnisse zeigen, dass das Konzept der Personalentwicklung in diesem Punkt richtig ist und fortgesetzt werden muss: Es gilt die bisherigen Bemühungen weiter zu intensivieren, d. h. weiter regionale und schulinterne Fortbildungen anzubieten und zu nutzen, ferner die Arbeit in den Fachkonferenzen (z. B. Austausch über fachspezifische Schwierigkeiten und Herausforderungen ebenso wie über erfolgreich eingesetzte Methoden und Materialien) weiter voranzutreiben.

#### 4.1.2.2 Kompetenzen der Unterrichtsmethodik

Der Bericht der Schulinspektion vom Mai/Juni 2006 hatte die Kompetenz der Unterrichtsmethoden des Kollegiums der Hermann-Hesse-Schule mit D bewertet und damit einen großen Entwicklungsbedarf konstatiert. Die Förderung der methodischen Lernkompetenzen der Schülerinnen und Schüler, wie sie mit dem Spiralcurriculum Methodenkompetenz der Methodentage in den letzten drei Schuljahren entwickelt wurde und die vorrangiges Anliegen der Unterrichtsarbeit sein muss, macht es ebenfalls in starkem Maße notwendig, einen Schwerpunkt der Personalentwicklung in der Entwicklung der Kompetenzen von Unterrichtsmethoden zu setzen.

Deshalb hat die Gesamtkonferenz der Lehrer vom 15.01.2009 beschlossen, den Studientag des Kollegiums im Schuljahr 2008/09 unter das Thema „Fachspezifische Methoden des Unterrichts“ zu stellen.

#### 4.1.2.3 Entwicklung von Teamfähigkeit und Evaluationsbereitschaft

Die Durchführung der oben dokumentierten Entwicklungs- und Evaluationsvorhaben hat einen weiteren Entwicklungsbedarf gezeigt, dessen Formulierung und Bearbeitung einen sehr sensiblen Bereich berührt: Das Kollegium der Hermann-Hesse-Schule hält sich oft nur in Teilen und in einzelnen Aspekten an gemeinsam verabschiedete Beschlüsse, die ein gemeinsames Vorgehen formulieren. Auch wenn unmittelbar vor den Projekten, beispielsweise vor den Methodentagen, noch einmal an die gemeinsam formulierten Beschlüsse erinnert wurde, wird doch individuell geplant. Das betrifft insbesondere die Einbindung der Schülerinnen und Schüler in Planungen und die Möglichkeit der Transparenz der Arbeitsprozesse und Ergebnisse für die nachfolgende Arbeit.

Auch die Evaluationsbereitschaft ist noch als entwicklungsbedürftig anzusehen, wie z. B. die Rücklaufquote bei Erhebungen deutlich macht. Evaluation wird – so zeigt es sich in vielen individuellen Gesprächen – eher als lästige Pflicht und nicht als Chance zur Schulentwicklung gesehen. Dadurch wird vermutlich die Evaluationsbereitschaft auch bei den Schülerinnen und Schülern gehemmt. Generell ist noch Überzeugungsarbeit zu leisten.

Die Auswertungsform der Methodentage in Form einer zweistündigen Evaluationssitzung hat allerdings gezeigt, dass die Möglichkeit zur Nachbereitung und Evaluation als sehr fruchtbar erlebt wird, wenn zeitliche Räume dafür zur Verfügung gestellt werden und die Teamarbeit nicht als weitere Zusatzbelastung erscheint. Ähnliche Freiräume würden sicherlich auch die Teamentwicklung in der Planung begünstigen.

#### 4.1.3 Erziehung und Schulleben

Die aus dem Bemühen um die Entwicklung einer „neuen Schulkultur“ hervorgegangenen Bestrebungen verlangen nach einer Neuformulierung des Leitbildes und nach Veränderungen des Lehr- und Lernarrangements. Unterrichtsinhalte, die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen, die individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern und hier besonders die Förderung von Schlüsselqualifikationen und eine produktive Verbindung verschiedener Lehr- und Lernorte müssen sukzessiv verändert werden.

Aus dem Anspruch, die Hermann-Hesse-Schule zu einem Gymnasium im Ganztagsbetrieb zu entwickeln, das alle Kinder und Jugendliche, die es besuchen, umfassend bildet, werden sich im Detail neu zu definierende Aufgaben – neue Evaluationsvorhaben – ergeben.

Aus den Schwerpunkten der Entwicklung eines positiven Schulklimas werden insbesondere die Auseinandersetzungen um eine differenzierte Identität der Hermann-Hesse-Schule als Ort interkulturellen Lernens fortgesetzt werden.

Der Begegnungsabend „Eltern und Lehrer in 7 und 8“ wird fest etabliert, die interkulturellen Themenabende sollen in lockerer Folge fortgesetzt werden.

## 4.2 Schulbezogene Statistiken

Die Hermann-Hesse-Schule muss sich vor allem der Aufgabe stellen, aus einer differenzierten Analyse der Abgangsbewegungen und -motive Maßnahmen zu ergreifen, um alle Schülerinnen und Schüler einem qualifizierten Schulabschluss zuzuführen und Abwanderungsbewegungen anzuhalten.

## 4.3 Prüfungen u. Ä.

### 4.3.1 Deutsch

Aus den oben ausgewerteten Ergebnissen ergeben sich – neben den bisherigen angeführten Fördermaßnahmen – als Aufgaben für die Zukunft:

- eine noch stärkere Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf unterschiedliche Schreibformate und Aufgabenanforderungen; dabei ist der Bereich der Erschließung von linearen und nicht linearen Sachtexten bereits ab der Jahrgangsstufe 7 noch stärker als bisher zu berücksichtigen
- eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit Studentinnen und Studenten der HU im Rahmen des Mercator-Projektes.

### 4.3.2 Englisch

Aus den Ergebnissen der zentralen Prüfungen wurden bereits zahlreiche Konsequenzen gezogen, die in Teilen bereits umgesetzt wurden:

- Sowohl im 7. als auch im 8. Jahrgang wird eine zusätzliche Unterrichtsstunde im Fach Englisch erteilt und aus den so genannten Poolstunden der Schule finanziert. Diese zusätzliche Unterrichtsstunde muss erhalten bleiben.
- Schwerpunkt der Arbeit muss sein, die Schülerinnen und Schüler gezielt bereits ab Klassenstufe 7 auf unterschiedliche Schreibformate und darauf bezogene Anforderungen vorzubereiten. Dies war unter anderem ein Kriterium bei der Auswahl des neuen Lehrwerkes, das einen Schreibkurs integriert.
- Eine Fortführung zusätzlicher Förderungsmaßnahmen in Form von Übungsstunden und Vorbereitungsmaßnahmen auch schon in Klasse 9 ist angestrebt. Hier muss noch genauer untersucht werden, warum diese bereits vorhandenen Angebote von den Schülerinnen und Schülern nur so zögerlich angenommen werden und wie dem begegnet werden kann.
- Es wird weiterhin ein englischsprachiger Fremdsprachenassistent angefordert, um die Möglichkeiten der individuellen Förderung zu erhöhen.
- In den Wahlpflichtunterricht der zukünftigen 10. Klassen sollen bilinguale Module (Fachunterricht auf Englisch) integriert werden, um einerseits den Anteil der Fremdsprache in Klasse 10 zu erhöhen, aber auch, um den Wegfall der 11. Klasse ab dem Schuljahr 2010/2011 zu kompensieren.

### 4.3.3 Mathematik

Die neue Aufgabenkultur in der Mathematik wird organisatorisch durch die konsequente Einführung der neuen Lehrbücher in der Sekundarstufe I impliziert. Hier spiegeln sich die zu erreichenden Kompetenzen inhaltlich deutlich wider und werden nun durch die Fachkolleginnen und -kollegen ständig entwickelt. In den Fachkonferenzen finden dazu der didaktische Austausch und die Weiterentwicklung statt.

Die Ergebnisse der Abschlussprüfungen wurden und werden evaluiert. Dazu fließen nun auch die Daten aus VERA 8 ein. So kann die Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler in Klasse 7 und die Förderung zum MSA in Klasse 10 zielgerichtet erfolgen.

Die Initiative der TU zur Vorstellung mathematischer Fachinhalte, die durch ihre Mitarbeiter schülergerecht aufgearbeitet wurden, der Känguru-Wettbewerb oder die Teilnahme an außerschulischen Aktivitäten wie der Besuch der „MS Forschung“ sollen eine begleitende Motivation für das Fach Mathematik wachhalten.

## 4.4 Schulentwicklung

Mit dem Schuljahr 2010/11 soll die Hermann-Hesse-Schule den Ganztagsbetrieb aufnehmen. Diese von Gesamt- und Schulkonferenz schon seit dem Schuljahr 2005/06 gewünschte Entwicklung kann durch den Beschluss des BA Friedrichshain-Kreuzberg vom Februar 2009 umgesetzt werden.

Die Schulleitung setzt auf Beschluss der Schulkonferenz vom 10.02.2009 eine Planungsgruppe ein, die ein Schulprofil entwickeln wird, das die Bedürfnisse eines Gymnasiums in einem ethnischen und sozialen Brennpunktbezirk und die erweiterten Möglichkeiten, wie sie sich durch den Ganztagsbetrieb ergeben, zusammenführen wird. In diese Planung werden die oben angesprochenen Entwicklungsnotwendigkeiten einfließen. Offene Themenabende für alle an der Schule beteiligten Gruppen während der Planungsphase sollen eine breite Plattform für die Erarbeitung des Profils bilden.

## 5. Veröffentlichung

### 5.1. Schulinterne Veröffentlichung

Der Evaluationsbericht lag der Schulkonferenz der Hermann-Hesse-Schule in der Sitzung am 17.02.2009 zur Abstimmung vor. Er wurde einstimmig angenommen.

Ein Ausschuss der Schulkonferenz bereitet eine Kurzfassung insbesondere der Berichtskonsequenzen vor, die den schulischen Gremien zur Information vorgelegt wird. Darüber hinaus können alle interessierten Schülerinnen, Schüler, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer Einsicht in den ausführlichen Bericht nehmen.

### 5.2. Externe Veröffentlichung

Die Kurzfassung des Berichts wird auf der Homepage der Hermann-Hesse-Schule veröffentlicht. Von dort aus wird ein Link zur Möglichkeit der Einsichtnahme in den ausführlichen Bericht führen. Die Möglichkeit einer offenen Diskussion soll damit eröffnet werden.

Auf Beschluss der Schulkonferenz wird der ausführliche Bericht den bildungspolitischen Sprechern der Parteien zugeleitet mit der Aufforderung, nachdrücklich auf die Bereitstellung von zusätzlichen Personalmitteln für die Weiterführung einer qualifizierten Evaluation hinzuwirken. Es soll dadurch deutlich werden, dass die Schulentwicklung einer Schule im Brennpunktbezirk dringend die entsprechenden Mittel benötigt, um ihren vielfältigen Entwicklungsaufgaben in Bildung und Erziehung gerecht zu werden – denn das Kollegium der Hermann-Hesse-Schule wird sich mit Freude und Energie für die Entwicklung der Hermann-Hesse-Schule zu einem Ganztagsgymnasium einsetzen.

Schulleiterin:  
Dr. Jutta Deppner

Stellvertretender Schulleiter:  
Dieter Marwede

Evaluationsberaterin:  
Corinna Stupka

Unterstützung:  
Oliver Barlen  
Christian Boyboks

Tag der Drucklegung:  
27.02.2009

Hermann-Hesse-Schule (Gymnasium)

---

# Evaluationsbericht

(01.09.2006 – 01.03.2009)



Hermann-Hesse-Schule (Gymnasium)

Böckhstr. 16

10967 Berlin

Tel.: (030) 5058 60 31

Fax: (030) 5058 60 35